

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwadde, hier, Kornmarkt; in Gronau a. Dr.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Gaajenhein u. Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf., Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf., Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Seite 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 153.

Bromberg, Mittwoch, den 3. Juli.

1901.

Die Wahl in Memel und die konservativen Verwaltungsbeamten.

Man schreibt uns: Die Wahl, die am 2. Juli in Memel stattfand, hat die konservativen Verwaltungsbeamten zum Sieger gemacht. Herr von Waldow, gerade jetzt den Kreis Memel bezeichnend, in welchem belanntlich in drei Wochen eine Reichstagswahl stattfindet. Man wird, auch wenn man ganz objektiv der Memeler Wahl gegenübersteht und kein Interesse daran nimmt, welcher der beiden Kandidaten zum Siege gelangen wird, dieses Mißbehagen nachempfinden können. Es mag gewiss sein, daß Herr von Waldow durchaus nicht beabsichtigt, durch seine Anwesenheit in dem Wahlkreise einen Einfluß auf die Wahl zu nehmen, aber auch ohne, ja gegen seinen Willen kann es geschehen, daß seine Reise als Ermuthigung für die konservativen Kandidaten nicht nur betrachtet wird, sondern auch wirkt. Wir meinen, daß um solcher Mißdeutungen willen derartige Besuche in Kreisen, in denen gerade ein heftiger Wahlkampf tobt, nur dann unternommen werden sollten, wenn es sich wirklich um Angelegenheiten dringlicher Art, wie beispielsweise bei einem plötzlichen Nothstande, oder bei Unruhen, wie den vorjährigen Königer Unruhen, handelt. Wenn aber, wie im Kreise Memel, der Besuch der Befichtigung von Schulen und Wasserbauten gelten soll, so wird niemand behaupten wollen, daß ein solcher Besuch nicht um einige Wochen oder Monate hinausgeschoben werden könnte. Je mehr die Auffassung, daß die Beamten im Sinne einer bestimmten politischen Richtung thätig sind oder gar thätig sein sollen, an Boden gewinnt, desto größer muß die Abneigung der Bevölkerung gegen den ausschließlich konservativen Charakter der höheren Verwaltungsbeamten werden. Deshalb erscheint gerade jetzt eine von der „Kreuzzeitg.“ gezeichnete Parallele zwischen dem politischen Charakter der Wahl von Kommunalbeamten und demjenigen der Ernennung von Verwaltungsbeamten als verfehlt. Die „Kreuzzeitg.“ meint, daß die Absicht der Berliner Stadtverordneten, dem volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Eichhoff die freigewordene Schulratsstelle zu übertragen, tief bilden lasse. Dieser Plan zeige, daß die Vorwürfe wegen eines Monopols der konservativen Partei auf die hohen Verwaltungsstellen unverdient seien und verdienstermaßen und in viel schärferer Weise gegen die Freisinnigen gerichtet werden könnten. Wir wollen es nicht loben, wenn, wie es gewiß vorkommt, gelegentlich freisinnige Mehrheiten in Stadtvertretungen sich von der politischen Gesinnung eines Bewerbers um ein städtisches Amt mehr als billig beeinflussen lassen. Aber was will es denn sagen, wenn in einem oder wenn es hochkommt, in zwei Dutzend von größeren Städten die Stelle eines Schulrats oder sogar des Bürgermeisters unter Berücksichtigung der politischen Stellung des Bewerbers befehrt wird, gegenüber der Thatsache, daß heute in dem 34 Millionen Einwohner zählenden preussischen Staate eine Stelle im höheren Verwaltungsdienst nur demjenigen sicher ist, der in dem Geruch fester konservativer Gesinnung steht. Die „Kreuzzeitg.“ nennt doch einmal unter dem Duzend Oberpräsidenten, unter den mehreren Dutzend Regierungspräsidenten und unter den mehreren Hunderten von Landräthen in Preußen auch nur einen, der auch nur nationalliberal, geschweige denn gar freisinnig wäre. Wohl aber giebt es unter ihnen viele, die nicht nur konservativ gesinnt, sondern ausgesprochene Parteimänner sind, ja, wie beispielsweise Herr von Jagow in Marienwerder hervorragende Parteiführer gewesen sind. Von einer ähnlichen Einseitigkeit im liberalen Sinne ist bei der Besetzung kommunaler Verwaltungsstellen nicht die Rede. Diese ganz einseitige Bevorzugung einer Partei, einerlei, ob es eine konservative oder eine liberale Partei ist, bei der Besetzung der Staatsdienststellen kann auf die Dauer dem Staate nicht zum Segen gereichen, weil ein solches System das Streben, die Verköstigung, den Mangel an Gerechtigkeit und andere schwere Uebel notwendig mit sich bringt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. Juli.

Polen und Russen. Der Verlauf des allslawischen Turnfestes in Prag hat unserer literarischen Presse, vorab ihrem Hauptorgan, der „Kölnischen Volkszeitung“, eine geradezu vernichtende Blamage eingebracht. Man weiß, daß die „Kölnische Volkszeitung“ bei jeder Gelegenheit es voller Begeisterung als höchste politische Weisheit verkündet, daß die Polenpolitik der Regierung und der nationalen Parteien der größte Fehler wäre, weil dadurch die Polen den Russen in die Arme getrieben würden. Einen schlagenden Beweis für diese Doktrin glaubte nun das rheinische Polendblatt erbracht zu haben, als etwa 14 Tage vor dem allslawischen Turnfest die „Nowoje Wremja“ alle Slawen, also auch die Polen, aufforderte, sich en masse an dem Feste zu beteiligen. Damals

schrrieb die „Kölnische Volkszeitung“ pathetisch: „Die Tage Murawjoffs, des „Denkers von Wilna“ sind vorüber — gegen die Njemez“ lautet die Parole der Deutschen aber schließen die Augen und treiben eine Politik, als ob es außer den Polen keine Slawen auf der Welt gäbe, willig die Gefahr verkennend, die in dieser großen Bewegung der slawischen Völker für uns ruht.“ Das rheinische Blatt vergaß in seiner Freude die „Katholiken“ einer verkehrten Politik anklagen zu können, daß eine Einladung zur Verbrüderung so lange einseitig und deshalb bedeutungslos ist, als die Antwort des anderen Theiles noch nicht vorliegt. Diese Antwort haben jetzt die Polen gegeben. Von dem Feste wird gemeldet, daß, so oft ein Russe sprach oder die russische Nationalhymne gespielt wurde, die Polen den Saal verlassen hätten. Demonstrationen und beleidigender konnte die von der „Nowoje Wremja“ dargebotene Hand nicht zurückgewiesen werden und damit ist auch die von der „R. B. Z.“ gezeichnete Schlussfolgerung in das Gegentheil verkehrt.

Die „Berliner Abendblätter“ berichten, Bayern habe beim Bundesrathe einen Antrag eingebracht, die Zulassung zur Prüfung der Thierärzte von dem Nachweis des Reifezeugnisses eines deutschen humanistischen oder Realgymnasiums abhängig zu machen.

Graf Walderssee kehrt über Bremen nach zurück, wo vorwiegend durch den Kaiser stattfinden wird.

Zum Gumbinner Prozeß liegt der „Nat.-Ztg.“ nunmehr der Wortlaut der Erklärung vor, welche Generalleutnant von Alten als Gerichtsherr zur Begründung der Verurteilung abgegeben hat. „Wir können“, so schreibt die „Nat.-Ztg.“ dazu, ihn nicht mittheilen, da das Preßgesetz die Publikation von Schriftstücken eines Strafprozesses vor ihrer Bekanntgabe in der gerichtlichen Verhandlung untersagt. Wir beschränken uns deshalb auf die Bemerkung, daß die Erklärung lediglich eine Kritik der in der ersten Instanz erfolgten Würdigung der dort vorgebrachten Beweismittel, lediglich eine Kritik der Gründe des freisprechenden Urtheils erster Instanz ist. Neue Verdachtsgründe oder Beweismittel, wie sie zur Rechtfertigung der neuen Untersuchungshaft des Sergeanten Hidel erforderlich wären, sind in dem Schriftstück nicht mit einer Silbe erwähnt.“

Am 2. Juli in Nürnberg am Sonnabend abgehaltene allgemeine nationalliberale Parteiverammlung schloß sich am Sonntag die erste Sitzung des neugebildeten Landesauschusses an. Aus allen Theilen Baierns hatten sich die Parteifreunde zu der Sonnabend-Verammlung zahlreich eingefunden. Die Hauptrede hielt Reichstagsabgeordneter Wassermann, von den Anwesenden lebhaft begrüßt. Der Redner knüpfte an die Enthüllung des Bismarck-Denkmal für den Reichstagsgebäude an und hob hervor, daß der Reichstagszangler Graf von Bismarck das Erbe des ersten großen Kanzlers nicht nur angetreten habe, sondern auf demselben weiterzubauen trachte. Sein Vorgehen in der auswärtigen Politik, in der Samoafrage, den chinesischen Wären verdiene volle Billigung. Um seine Rolle würdig durchzuführen zu können, bedürfe Deutschland einer Seemacht und starken Arme. Die große nationalliberale Partei habe immer in dieser Frage in klarer Stellungnahme das bewilligt, was ihr notwendig erschien. Auch in der Behandlung kolonialer Fragen sei die Politik der Regierung eine erfreuliche. Mangelnde Schattenseiten zeigten die interpolitischen Verhältnisse. Die durch ihre eigenartige vorhandene Organisation einflussreichen Ultramontanen haben zwar in nationalen Fragen theilweise eingeschwenkt, drohten aber doch mit rückwärtlicher Politik, wie sich ja am besten bei der lex Heinze und früher beim Schulgesetz gezeigt habe. Der Toleranzantrag dieser Partei bedeute in seinem zweiten Theile die Abschaffung des gesamten Partikular-Staatskirchenrechts; dagegen erklärte sich die nationalliberale Partei, die sonst natürlich auf dem Boden der echten Toleranz stehe. Einen dunklen Punkt in der inneren Entwicklung bilde die sozialdemokratische Bewegung. Auch diese Partei befinde sich jetzt in einem Gährungsprozeß. Aber die von ihr drohenden Gefahren müßten bekämpft werden, vor allem durch den weiteren Ausbau der deutschen Sozialreform. Sodann behandelte er die für die kommende Session wichtige Frage des Zolltarifs und der Handelsverträge. Die Partei trete im Hinblick auf die unbestrittene Nothlage der Landwirtschaft ein für eine Erhöhung der Getreidezölle in solchen Grenzen, daß dadurch künftige Handelsverträge nicht unmöglich gemacht und Deutschland nicht isolirt werde. Der Redner konstatierte eine Vertiefung des Reichsgedankens und eine Ausdehnung nationaler Politik auch bei anderen Parteien und die Lösung großer Aufgaben im Innern. Die nationalliberale Partei wicke mit frischer Initiative besonders in gesetzgeberischer Hinsicht für den Fortschritt auf sozialpolitischen und

wirtschaftlichem Gebiet, im Ausgleich zwischen scharfen Interessengegensätzen. Der zweite Redner des Abends, der bairische Landtagsabgeordnete Wagner, der Führer der liberalen Fraktion des bairischen Landtages, sprach über bairische Angelegenheiten. Mit einem Hoch auf Prinzregent und Kaiser schloß der Vorsitzende Herr Landgerichtsraths Zehler die eindrucksvoll und erheben verlaufene Versammlung.

Zu der Meldung, daß in Preußen und Hessen die Gültigkeitsdauer sämtlicher Rückfahrkarten auf allen Stationen der preussischen und hessischen Staatsbahnen ohne Aenderung der Fahrpreise und ohne Unterschied der Entfernung auf 45 Tage festgesetzt worden ist, erzählt das „Chemnitzer Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle, daß von den preussischen Eisenbahndirektionen jetzt Verhandlungen mit der sächsischen und den übrigen beteiligten Eisenbahndirektionen eingeleitet worden sind, um die gleiche Maßnahme auch auf den direkten Personenverkehr nach den sächsischen und süddeutschen Stationen auszuweiten.

Die „Nat.-Lib. Korresp.“ schreibt: Auf die Art der Ertheilung des Geschichtsunterrichts in den höheren und minder hohen Schulen (vergl. den Artikel an anderer Stelle) kommt in Gegenwart und Zukunft außerordentlich viel an. Man hat die Methode bemängelt, welche den Grundfak aufstellte, daß von den Nächstliegenden zu dem Entlegeneren fortzuschreiten sei. Nichtsdestoweniger hat sich diese Art des Vorgehens bewährt, sowohl in Hinsicht des geographischen wie des Geschichtsunterrichts. Während früher der junge Deutsche vielfach wohl in den entlegensten Ländern, nicht aber in seiner engeren Heimat Bescheid wußte, ist hier neuerdings erfreulicherweise ein Wandel eingetreten. Unter diesen Umständen ist es geboten, sich zu fragen, ob nicht der erreichte Fortschritt wieder in sein Gegenteil getehrt werde, wenn man neuerdings von dem von ethischem und geschichtlichem Geiste getragenen Unterricht für die oberen Klassen verlangt, daß er einerseits auf die Berechtigung mancher sozialer Forderungen der Jetztzeit einzugehen, andererseits aber die Verberberlichkeit aller gewaltthätigen Versuche der Aenderung sozialer Ordnungen darzulegen habe. „Je sachlicher er die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses der Stände unter einander und der Lage der arbeitenden Klassen insbesondere behandle“, so heißt es in den Erklärungen, mit denen der Kultusminister die neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen begleitet, — um so eher werde es bei dem gefundenen Sinn unserer Jugend gelingen, sie zu klarem und ruhigem Urtheil über das Verhältnißvolle unbeschäftigter sozialer Bestrebungen der Gegenwart zu befähigen. Diese wirtschaftlichen Bestrebungen würden sich überall da in den Gang der Geschichte einschleichen lassen, wo die Lösung sozialer Aufgaben und wirtschaftlicher Probleme versucht worden sei. Wenn man bedenkt, daß selbst in den höchsten Regierungskreisen eine Uebereinstimmung der Ansichten über die zweckdienliche Förderung mancher sozialer Forderungen der Jetztzeit nicht herbeizuführen sei, so muß man sich billig fragen, ob nicht auch in diesem Falle weniger sagen mehr gewesen sein würde. Die Jugend von heute wird mit den sozialen Fragen, die unsere Zeit bewegen, wenn nicht aus dem Leben, so aus der Presse, früh genug bekannt. Die Hauptfrage bleibt, daß sie sich auf ein Wissen zu stützen imstande ist, das ihr einen Richthalt gewährt gegenüber den Anfechtungen des Lebens und des immer mehr nach der sozialistischen Seite abirrenden Kampfes um das Dasein.“

Deutschland.

Travemünde, 1. Juli. Die Yachten des Kaisers und der Kaiserin, „Meteor“ und „Aduna“, starteten heute nicht zu dem angelegten Handicap. Es wehte ein steifer Ostwind. — Heute traf der Chef des Militärkabinetts, Generalmajor Graf Hülsen-Häseler, zum Vortrage hier ein. Die von dem Kaiser zu der alljährlich auf der „Hohenzollern“ stattfindenden Sommerfahrt geladenen Herren sind gestern hier angekommen und haben an Bord der „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Italien.

Rom, 1. Juli. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, gedenkt der Papst keine Kundgebung in der Angelegenheit des französischen Vereinsgesetzes zu veröffentlichen. Der Papst sei der Meinung, in dem Brief an den Kardinal Richarz keine Gedanken völlig zum Ausdruck gebracht zu haben.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Bukarest, der Generalkonsul Freiherr von Beck

habe dem König von Rumänien eine mündliche Einladung zur Theilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern überbracht. Der König von Rumänien habe diese Einladung angenommen und werde den Manövern in Begleitung des rumänischen Generalkonsuls beizuwohnen.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Die deutsche Militärdeputation hat Petersburg wieder verlassen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Deputirtenkammer. Das Haus setzt vormittags die Verathung der Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fort. Bei der Verathung über den Nachtragset von 80 Millionen Francs zur Deckung der Kosten der China-Expedition legt in der Nachmittags-Sitzung Sembat (soz.) Verwahrung dagegen ein, daß der Krieg ohne Zustimmung des Parlaments begonnen sei, und giebt der Befürchtung Ausdruck, daß es in China zu neuen Verwickelungen kommen werde. Er macht den Missionaren ein provozirendes Verhalten zum Vorwurf und spricht zum Schluß von auf Veranlassung der Missionäre begangenen Verletzungen von Leben und Eigenthum und von Allen der Barbarei feindlich der europäischen Truppen. Der Minister des Auswärtigen Delcassé entgegnet, er ergreife gern die Gelegenheit, nochmals den Expeditionskorps seine Anerkennung auszusprechen zu können. Beifall. Man wende der Regierung vor, daß sie den Krieg erklärt habe, versehe dabei aber, daß die chinesische Regierung die Feindseligkeiten eröffnet habe, indem sie die Niedermetzelungen geschehen ließ. China habe nunmehr die Friedensbedingungen angenommen, die französischen Truppen würden somit nach Frankreich zurückberufen werden. In China würden nur soviel Truppen bleiben, als nöthig seien, um die Gesandtschaften zu schützen. Wengleich er auch noch nicht sagen könne, daß der Friede gesichert sei, so glaube er doch behaupten zu können, daß alles geschehen sei, um ihn zu verbürgen. Nach Delcassé nimmt der Warminister Lanessan das Wort. Er erklärt, die Truppen hätten keinerlei Grausamkeiten begangen. Wenn Gewaltthätigkeiten vorgekommen seien, so handelte es sich nur um Einzelfälle. Die Soldaten hätten müthig gekämpft, ohne unnütze Grausamkeiten zu begehen. Eine Enquete, welche im ganzen Expeditionskorps angestellt worden sei, habe ergeben, daß insgesamt nur 20 solche Ausschreitungen vorgekommen seien. Die Thäter seien sehr streng bestraft worden. Lanessan verliest hierzu den Bericht des französischen Gesandtenkommandanten in China und einen Brief des Generals Boyron.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Das Oberhaus beschloß, daß vorbehaltlich der Genehmigung des Königs die Verhandlung gegen den Earl of Russell wegen Bigamie am 18. Juli unter dem Vorsitz eines Lord-High-Steward stattfinden soll. Im weiteren Verlauf der Verhandlung theilte der Lord der Admiralität Carl of Selborne mit, daß das amerikanische Schiff „Maine“, welches als Hospitalship in Sibakrita geblieben habe, der britischen Marine von seinen Eigentümern zum Geschenk gemacht worden sei. Carl of Spencer gab seiner Freude über das Geschenk Ausdruck, in dem er einen Beweis der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern erblickt.

Afrika.

Kapstadt, 1. Juli. Die „Cape Times“ meldet, Fouché sei in die Eingeborenen-Reservate in den Distrikten von Maclear und Elliot eingebrungen, wo es reichlich Pferde gebe, da in diesen Theilen das Kriegswesen nicht gelte. Die europäischen Farmer rühten sich jetzt zur Vertheidigung dieses Gebietes, das bisher unter stillschweigender Uebereinkunft als Eingeborenengebiet stets in Ruhe gelassen sei.

Amerika.

New-York, 1. Juli. Zwanzigttausend Arbeiter der Amerikanischen Stahlblechgesellschaft in Pittsburg werden heute in den Ausstand treten. Wenn ihre Forderungen nicht bis Ende der Woche bewilligt sind, werden alle zweihunderttausend in den Stahlblechfabriken des Stahlverbandes der Vereinigten Staaten beschäftigten Arbeiter sich dem Ausstande anschließen.

Panama, 1. Juli. Nach einem Telegramm aus Kingston (Zanamaica) berichtet der dort von Colon eingetroffene Dampfer „Orinoco“, in Panama sei infolge des Gerüchtes, daß die Luftströmungen sich wieder sammeln, das Kriegswesen verhängt worden. Anscheinend habe im Innern ein größerer Kampf stattgefunden, und man befürchte einen Angriff der Luftströmungen auf Panama und Colon.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juli.

* Vom "Handwerkertage". Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über das Handwerkerfest kommen wir heute ausführlicher auf die Ansprachen zurück, die Herr Regierungspräsident Conrad und Herr Obermeister Wennewitz auf dem Feste gehalten haben. Herr Regierungspräsident Conrad a n n e h m t folgende Ausrede: Er sei für das Fest der Handwerker zum Vorsitzenden des Ehrent Komitees erwählt worden; indem er den Herren für diese Auszeichnung und für das Vertrauen seinen herzlichsten Dank ausspricht, bemerkt er, daß dadurch selbstverständlich sein Interesse an dem Gelingen der festlichen Veranstaltung wesentlich erhöht worden. Der Redner führt dann fort: Aber nicht nur, um Ihnen für diese Ehre zu danken, bin ich heute hier gern unter Ihnen erschienen, sondern auch um Ihnen durch meine Anwesenheit hier mein aufrichtiges und warmes Interesse für die Sache des Handwerks zu betätigen und um dem Festausschusse der Handwerkskammer und ihrem thätigsten und verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Maurer- und Zimmermeister Berndt, für sein wirksames Eintreten und für seine eifrigen Bestrebungen zur Hebung und Förderung des Handwerks meine volle Anerkennung hier öffentlich auszusprechen. „Handwerk hat goldenen Boden“ ist bekanntlich ein aus alter Zeit uns überkommenes und wahres Sprichwort. Leider hat dieses Sprichwort aber in Folge der veränderten Verhältnisse des modernen Wirtschaftslebens, in Folge der Entwicklung des Verkehrs und namentlich des rapiden Aufschwungs der Großindustrie und des Großhandels mehr und mehr seine Bedeutung verloren. Ueber das Handwerk sind irdische und schwere Zeiten gekommen, so daß mancher Handwerker noch heute oft schwer um seine Existenz ringen muß. Die betrübende Erscheinung ist selbstverständlich der Aufmerksamkeits der königlichen Staatsregierung nicht entgangen, denn sie hat ein lebhaftes Interesse daran, das ehrsame Handwerk, das tausend fleißige Hände regt, das tausend und aber tausend brave und strebsame Männer ernährt, in seinem Bestande möglichst zu erhalten, zu schützen und zu fördern. Der Staat hat daher versucht, diejenigen Bedingungen gesehlich festzusetzen, unter denen eine Förderung und Wiedererhebung des Handwerks zu erwarten ist. Gelingt es, den Handwerker vor der Vereinzlung zu bewahren, gelingt es, den gesammten Handwerkerstand genossenschaftlich zu organisieren, und gelingt es endlich, den Organen dieser genossenschaftlichen Organisation, den Innungen und der Handwerkskammer, denjenigen Aufgaben gerecht zu werden, welche ihnen durch das Gesetz zugewiesen sind, nämlich den Gemeingeist und die Standessehre zu pflegen, die Fürsorge für das Wohlbefinden zu hegen, und gelingt es namentlich der Handwerkskammer, die Gesamtinteressen des Handwerks des Bezirkes nach innen und nach außen wirksam zu vertreten, dann ist zu hoffen, daß der Handwerkerstand wieder zu alter Kraft und Blüthe sich erhebt und daß das Handwerk wieder goldenen Boden gewinnt. Meine Herren! Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Bromberg besteht nunmehr seit länger denn einem Jahre, und es gereicht mir zur besonderen Freude, daß es zu einer meiner ersten amtlichen Pflichten gehörte, nachdem ich damals erst vor kurzem die Geschäfte des Regierungspräsidenten hier übernommen hatte, die in die Handwerkskammer gewählten Vertreter des Handwerks willkommen zu heißen und die erste Tagung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Bromberg zu eröffnen. Ich habe Gelegenheit gehabt, die Thätigkeit der Handwerkskammer nunmehr seit Jahresfrist zu beobachten, und kann mich der Hoffnung hingeben, daß es dem Fleiße, der Intelligenz und dem Eifer der durch Vertrauen in die Handwerkskammer berufenen Männer gelingen wird, den ihnen obliegenden verantwortlichen Pflichten gerecht zu werden und die Interessen des Handwerks wirksam und mit Erfolg zu vertreten in harmonischem Zusammenwirken mit den Vertretern der königlichen Staatsregierung. Aber, meine Herren, um diese Ziele wirklich zu erreichen, genügt nicht nur die Thätigkeit der Handwerkskammer, sondern sie muß auch getragen werden von dem Vertrauen der Handwerker des Bezirkes, und ich richte daher an Sie alle, die Sie als Vertreter der Innungen des Bezirkes heute hier zu diesem Feste erschienen sind, die Bitte, vor Allem einig zu sein, und stets sich vor Augen zu halten, daß jeder an seiner Stelle bemüht sein muß, das Handwerk zu heben und zu fördern, und der Handwerkskammer, ihrem Vorstande und der königlichen Staatsregierung Vertrauen entgegenzubringen. Dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben. Von höchster Bedeutung dafür ist es aber auch, daß unser theures deutsches Vaterland, das wiedererstandene deutsche Reich, diejenige mächtige und einflußreiche Stellung unter den Weltmächten sich bewahrt, die es dank der glorreichen und starken Regierung unseres erhabenen Herrscherhauses in der Welt einnimmt, und daß uns der Weltfrieden auch fernherhin erhalten bleibt. Dafür ist aber gegündete Hoffnung vorhanden, denn Sr. Majestät unser Kaiser und König hat kürzlich selbst in einer seiner gedankenreichen und bedeutungsvollen Reden in Kiel seine Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß der Friede vorausichtlich lange uns gewahrt bleiben werde. Für dieses sein Vermögen sind wir ihm herzlich dankbar, denn jeder Stand und vor allem auch das Handwerk kann die Früchte seines Fleißes und seiner Arbeit nur dann ernten und genießen, wenn die Zeiten ruhige, friedliche und gesicherte sind. Unseres erhabenen Kaisers mächtiger Arm schützt aber unsere Grenzen nach außen. Die deutsche Flagge weht auf allen Meeren, Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel blühen unter seinem starken Schutze. Wir aber wollen voll dankbarer Verehrung zu ihm aufblicken und in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit, in Liebe und Gehorsam fest zu ihm stehen, in guten und in bösen Tagen. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Sr. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr, der sicherste Hort des Friedens, der erhabene Schirmherr des deutschen Handwerks, Er lebe hoch und abermals hoch und zum dritten Male hoch! — Die Ansprache des Herrn Obermeisters Wennewitz lautete wie folgt: „Sehr geehrte Herren, werthe Gäste und liebe Kollegen! Gott grüße das ehrsame Handwerk, er schütze es und segne es — so schalte es Ihnen bei der Eröffnung dieses Festes aus frohem Säugermund entgegen, ein Gruß, der zwar wohl noch unseren ältesten Senioren in Erinnerung geblieben, von uns aber längst vergeffen worden ist. Weßhalb aber diesen Gruß gerade am heutigen Tage? — Verehrte Festtheilnehmer! In der Zeit, in der uns weder Eisenbahn noch Telegraph zur Verfügung stand, sondern der wandernde Handwerksburche der Postbote und Zeitungsmann des Handwerks war, dem alle notwendigen Sachen, die zwischen entfernten Verwandten und Bekannten zu erledigen waren, aufgetragen wurden, da

hatte man die Zusammengehörigkeit des Handwerks längst als dringendes Erfordernis erkannt und da war es dieser Gruß, mit dem sich beegnende Handwerker einander zürten: Wir wollen einig sein, wir brauchen uns, um leichter unser Ziel zu erreichen. Der wandernde Handwerksburche rief ihn beim Empfangnehmen seiner Reiseunterstützung in jeder Werkstatt Meister und Gesellen zu und machte dadurch unauslöschlich zur Eintracht und gemeinschaftlichen Bestrebungen. Da hatte das Handwerk goldenen Boden. Es kam hierauf unsere schaellebeige, alles mit sich fortziehende Zeit. Bertreten wird durch die Konkurrenz derjenige, der nicht mitrast; rückwärts geht, wer stille steht. Hundert Verbandstage und Kongresse sind nicht imstande, die Einigkeit im Handwerk herzustellen, das Handwerk ist verloren. — Da plötzlich stellt sich an die Spitze der Bewegung ein Mann, von dem man weiß, daß er gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen, der bis jetzt jedes seiner Worte wahr gemacht hat, und gebietet Einhalt, indem er sagt: „Ich will, daß dem Handwerk geholfen werde und daß es zu seiner ehemaligen Blüthe gelange.“ Dieser Mann, meine Herren, konnten wir unser vollstes Vertrauen entgegenbringen, es ist niemand anderes als unser deutscher Kaiser selbst. Es war dies ein Wendepunkt in der Geschichte des Handwerks, wie er vorher nie dagewesen. Meine Herren! Ein Einblick auf unser Festprogramm wird Ihnen sagen, daß nicht Uebermuth die hiesigen Obermeister veranlaßt, Sie hierher zu laden, wohl aber haben wir das Bedürfnis, unsere Leidensgenossen im Beziel kennen zu lernen, um möglichst gemeinschaftlich unserem Ziele zuzustreben und vor allen Dingen heute unserer Freude über diese Wendung Ausdruck zu geben. Gestatten Sie mir, verehrte Festtheilnehmer, ein paar Worte über die Entstehung dieses Festes. Es war am 19. Januar d. J., als gelegentlich eines kleinen Familienfestes vier Handwerksmeister zusammen saßen und eifrig über die Vortheile und etwaigen Nachtheile, die die Errichtung der Handwerkskammer mit sich bringen würden, debattierten. Man war sich bald darüber einig, daß schon das bloße Befannwerden mit unseren Kollegen ein nicht zu unterschätzender Vortheil wäre, und regte infolge dessen sehr fleißig ein kleines Handwerkerfest für die Handwerker Brombergs an. Und da ja, Gott sei Dank, der Handwerker trotz aller ausgestandenen Mühen und Leiden ohne sein lustiges Wandern- und Gewerbespezialleben nicht leben kann, so ist es wohl erklärlich, daß man sich in erster Linie an den hiesigen Handwerkerbänderbund wandte und ihm das Arrangement des Festes übertrug. Man achtete damals nicht, daß dieser Gedanke mit solcher Begeisterung aufgenommen werden würde; erst als Stimmen von Außen laut wurden und um Einladung baten, wagte man, das Fest über den Handwerkskammerbezirk auszudehnen. Der Handwerker-Sängerbund fand gütliche Unterstützung der Gesangsvereine Gutsenberg, Germania und des Gesangsvereins der Eisenbahn-Hauptwerkstätte; gleichzeitig hatten wir die hohe Ehre, daß sämtliche von uns in das Ehrentomitee gewählten Herren sich bereit erklärten, die Wahlen anzunehmen, und begrüßte ich bei dieser Gelegenheit die hochverehrten Herren, ihnen und allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Die Anmeldungen zum Feste steigerten sich zusehends, und so sah sich der Handwerker-Sängerbund genöthigt, die Leitung des Festes schon wegen der damit verknüpften Unkosten in die Hände der hiesigen Obermeister zu legen. Und so kam endlich der heutige Festtag heran, an dem wir uns nach vielen Jahren froh zurufen konnten: „Gott grüße das ehrsame Handwerk!“, und jetzt sagen können: „Gott schütze es!“ So, verehrte Festtheilnehmer, Gott schütze es, damit wir in Ruhe und Frieden ungestört unserer Beschäftigung nachgehen können und dadurch selbst zur Hebung unseres Standes am besten beitragen. „Gott segne das ehrsame Handwerk.“ Liebe Kollegen, er wird es segnen, denn wo ein Vater seinen Kindern ein Haus baut, wie es unser Vater in der Gestalt unseres lieben deutschen Vaterlandes gebaut hat, da kann auch der Segen Gottes nicht ausbleiben. — Geschichte Festtheilnehmer! Kein Stand der Welt ist von dem Wohlgelegen seines Vaterlandes, seines Vaterlandes so abhängig wie der Handwerkerstand. Kaum schaffte der arme Kaiser Karls des Großen geordnete Verhältnisse in deutschen Reiche, da findet man den Waffen-, Fuß- und Wagenknecht und einige andere Handwerker in seinem Reiche. Es tritt die taikerlose, die schredliche Zeit ein, das Handwerk sinkt schließlich ganz; seine Arbeiter müssen von Frauen und Leibeigenen nothdürftig verrichtet werden. Es beginnt eine neue Periode, Heinrich der Große ist imstande, es allmählich wieder bis zu einem anständigen Mittelstande zu erheben. Verehrte Kollegen! Sie werden hieraus ersehen, daß unser Wohl wirklich von dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes abhängt, und daß wir die Pflicht haben, geduldig anzuharren in unserem Vaterlande bis für uns bessere Zeiten kommen; Gott wird uns segnen. Deshalb bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser liebes deutsches Vaterland es lebe hoch, hoch, hoch! —

* Personalien. Verstorben sind die Oberförster Neumann in Lorenz auf die Oberförsterei Stolp in Pommern, Regierungsbezirk Köslin und Stollbaum in Kalltenborn auf die Oberförsterei Lorenz, Regierungsbezirk Danzig. Zu königlichen Oberförstern unter Vereidung der nebenbezeichneten Oberförstereien sind ernannt die Forstassessoren: Schmuntz in Drygallen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Lindenbergl in Rudzanzny, Regierungsbezirk Gumbinnen, Walter in Wornbitz, Regierungsbezirk Königsberg, Herrmann in Wirthy, Regierungsbezirk Danzig, und von Platen, Oberleutnant im Reitenden Feldjägerkorps, in Kalltenborn, Regierungsbezirk Königsberg. Zu Kreisförstern sind ernannt worden die Förster: Warwohl in Damerau, Oberförsterei Föderdorf, Regierungsbezirk Königsberg, und Budwis in Grobka, Oberförsterei Hartigswalde, Regierungsbezirk Königsberg. Der Titel „Hegemeister“ ist verliehen worden den Förstern: Schröder in Kerngrund, Oberförsterei Tandemwalde, Regierungsbezirk Bromberg, und Robert Seel in Teufelsberg, Oberförsterei Dehdwalde, Regierungsbezirk Gumbinnen.

♣ Das Fest der goldenen Hochzeit begeht heute der Rentier Herr Paul Thonn mit seiner Ehegattin hieselbst. Die Eingegung des Jubelpaares findet durch Herrn Farrer von Zühlinsk in Schleusenau in der Bekleidung des Apothekenbesizers Herrn Dr. Thonn, eines Sohnes des Jubelpaares, statt. Derselbst haben sich heute die zahlreich eingetroffenen Verwandten, darunter die Enkel und Urenkel des Jubelpaares zur Feier des seltenen Familienfestes vereinigt. Das betagte Ehepaar erfreut sich noch großer

Nüchternheit und Geistesfrische. Herr Thonn ist ein langjähriger Bürger unserer Stadt und hat 30 Jahre hindurch, bis er sich vor einigen Jahren zur Ruhe setzte, einen schwinghaften Getreidehandel hieselbst getrieben. Er gehörte übrigens zu den wenigen jetzt noch lebenden Kämpfern aus den Jahren 1848 und 1849. Zu ersten genannten Jahre hat er im 14. Infanterieregiment gegen die aufständischen Polen unter dem General v. Hirschfeld gekämpft und an den Gefechten bei Trempessen, am 10. April 1848, und später bei Miloslaw theilgenommen. Im Jahre 1849 kam er mit dem Regiment nach Berlin, woselbst letzterer im alten Schlosse mehrere Wochen lang Quartier erhielt.

* Ghsium-Theater. Was Fräulein Arnold am Sonntag durch die Wahl des Stüdes vorentshalten war, die dominierende Rolle, das stellte sich ihr gestern Abend, wo sie als „Jedora“ auftrat, in reichem Maße zur Verfügung, und die Künstlerin nutzte diese Gelegenheit mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft und zugleich in einer fein künstlerischen, wohlthuenden Weise. Das Stück mit seiner Fülle von Spannungen und Effekten und seiner raffinierten Technik ist schon längst zur Genüge bekannt, aber es ist doch immer wieder ein Genuß, sich die Jedora von einer echten, warmblütigen Künstlerin vorspielen zu lassen, welche imstande ist, alle die wechselnden Empfindungen und Leidenschaftlichen dieser Frauenseele nicht nur äußerlich darzustellen, sondern auch wirklich glaubhaft zu machen bis zum erschütternden Schluß. Diese große Reihe wechselnder und mannigfacher Empfindungen kam in der Darstellung des Gastes meisterhaft zum Ausdruck, zugleich scharf im einzelnen ausgearbeitet und doch in allen Einzelheiten zu einem großen, überblicklichen Wille vereinigt. Dazu kam, daß Fräulein Arnold die Rolle fast ohne bellamatorische Züge im Stile moderner Schauspieler spielte, wie wir das von ihr schon von ihrem früheren Bromberger Engagement her kennen, daß ihr freilich damals wenig Gelegenheit zu solcher Betätigung bot. Alles war natürlich, einfach, meist mit gedämpften Tönen, so daß auch dadurch der Eindruck starker Echtheit überall hervortrat, den ein überzeugendes stimmtes Spiel noch hob. Unter diesen Umständen war es nur selbstverständlich, daß das Publikum die Künstlerin mit starkem, spontanen Beifall überschüttete. Nach dieser bedeutenden Probe starker Kunst kann man auch mit Recht auf Fräulein Arnolds „Alexandra“ gespannt sein, wo eine noch sprödere Aufgabe der künstlerischen Behandlung harter und gewis in bedeutungsvoller Weise gelöst werden wird. Neben der Jedora steht nur noch der Zpanoff bedeutender im Vordergrund. Die Rolle fordert Stärke, gereifte, wichtige Männlichkeit, welche Herrn Sioli recht wohl gelang, sich aber im letzten Akt immerhin mit einem noch elementarerem Ausdruck von Verzweiflung und Leidenschaft wohl vertragen hätte. Sonst waren Auffassung und Spiel zu loben. Recht treffend spielte Herr Schow den Strieuz, auch der Gresh des Herrn Sigl, der Kammerdiener des Herrn Zpanoff, auch der Kowal des Herrn Doser waren tüchtige Leistungen; sehr charakteristisch hatte Herr Doser im ersten Akt schon den Kutscher durchgeführt. Die Gräfin Soularess spielte Fräulein Merwin mit einem reichen äußeren Erfolge, sah aber zu jugendlich aus und belunte mehr die Blauheit wie die Beschränktheit dieser originellen Gestalt, für welche eine Liebhaberin mit schärferer charakteristischer Begabung immerhin besser an Paße sein wird als die Subrette. Die Regie, welche kaum etwas Wesentliches veranlaßt hat, ist zu loben. Der Besuch war bei der Konkurrenz von Ueberdrell und Zirkus weniger gut als am Sonntag; wir wünschen aufrichtig, daß er sich bei dem letzten Abend dieses interessanten und bedeutsamen Gastspiels so gestalten möge, wie es der Gast und seine Leistungen in unserer Stadt mit Recht verdienen.

♣ Naturheilverein. Der am vergangenen Sonntag nach Dplawitz und Mühlthal unternommene Ausflug verlief wie geplant. Die Abfahrt vom Kleinbahnhof erfolgte mit dem Zuge 2 Uhr 30 Minuten. In Dplawitz wurde Station gemacht und Kaffee getrunken und dann der Weg nach Mühlthal angetreten. Im dortigen Walde wurden für Erwachsene wie für Kinder allerlei Spiele veranstaltet, u. a. ein Wettlaufen mit Preisvertheilung und für die Erwachsenen eine Lotterie. Später erfolgte dann der Rückmarsch nach Dplawitz, wo bis zur Abfahrt des Zuges noch stoll getanzt wurde.

* Gesammenschaften für die ostasiatischen Truppen. Die zur Reserve und Landwehr beurlaubten Militärpflichtigen, welche sich auf den Frühlingskonferenzsammungen infolge der Umfrage des Bezirkskommandos zum Eintritt in die ostasiatischen Truppen bereit erklärten, haben jetzt telegraphisch Bescheid erhalten, sich am 2. Juli zu stellen. Sie werden alsbald nach dem Truppenübungsplatz Alten-Oranow beordert, wo bekanntlich die Formirung des Ersatzes für Ostasien stattfindet.

♣ Das 40 jährige Jubiläum ihrer Berufsthätigkeit feierte gestern die Hebamme Frau Henkel-Schlers. Unter Theilnahme aller Mitglieder des Bromberger Hebammenvereins nebst deren Familienangehörigen, mehrerer Aelzte und zahlreicher Freunde der Jubilarin verlief die Feier auf das Schönste. Der als Ehrenagit erschienenen Regiergs- und Medizinarrath Dr. Jastler hielt eine Ansprache, worauf die Ueberreichung eines kostbaren Ehrengeldes von Seiten des Hebammenvereins folgte. Nach einer Reihe von Musik- und Gesangsvorträgen wurde ein Einakter „Stadt- und Landhebamme“ aufgeführt. Hieran schloß sich gemeinschaftliche Tafel und ein Kränzchen an.

♠ Crone a. D., 1. Juli. (Feuer. Exzeß. Sommerfest. Einführung.) Wie jetzt bekannt wird, brach in voriger Woche auf dem Gehöft des Besitzers Mozi in Freidorf Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus, Scheune und Stallung in Asche legte. Das Mobiliar und das meiste Wirtschaftsinventar sind mitverbrannt, während der Viehstand gerettet wurde. — In Welnau fand eine Schlägerei statt, bei der die Hauptleute der Schneider-Poppe und der Vogt Domke, sich gegenseitig mit Messerschiden verletzten und dabei nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. — Gestern beging der Försterverein Crone a. D. sein diesjähriges Sommerfest in den Eichenbergen im Mehler Wäldchen. Beim Scheibenschießen erlangte Förster Schönrod mit 58 Ringen die Königswürde; erster Ritter wurde Förstereinar Hauswald mit 50 Ringen, zweiter Ritter Förster Lenz mit 48 Ringen. — Heute wurde Mittelhullehrer Mittel als Schreibebedienter des Lehrers der geborenen Bürgergilde im Weisern als Lehrerkollegiums und sämtlicher Klassen durch Rektor Stiller feierlich eingeführt.

♣ Pafos, 29. Juni. (Pensionirung. a e s u ch.) Herr Bürgermeister Kollmann hat dem Vernehmen nach seine Pensionirung beantragt.

Schneidemühl, 1. Juli. (Aus dem Zuge g e s u n g e n!) Schützenfest.) Als einem Passagier des gestern für die Mitglieder und Angehörigen des Eisenbahnvereins von hier nach Deutsch-Krone abgegebenen Extrazuges zwischen Breitenfein

und Deutsch-Krone beim Hinausneigen aus dem Fenster der Hut vom Kopfe flog, sprang der Mann zum Schreden der Mitreisenden kurz entschlossen seine Hute nach. Der kühne Mensch fiel wohl der Länge nach in den neben dem Geleise befindlichen Graben, erhob sich jedoch sofort wieder und begab sich auf die Suche nach seinem Hut. Als er ihn gefunden hatte, folgte er zu Fuß den Extrazuglern nach Deutsch-Krone. Jemand welchen körperlichen Schaden hat der kühne Springer glücklicherweise nicht davongetragen. — Die alte Schneidemühl Schützengilde veranstaltete gestern ihr diesjähriges Jubiläumsschießen in Verbindung mit einem Prämienschießen. Zu dem letzteren waren recht werthvolle Prämien beschafft worden. Den ersten Preis (Tafelausatz mit Hirsch) erhielt Herr Tischlermeister Otto Wörm mit 49 Ringen, den zweiten (Uhr) Herr Kaufmann Hermann Welle mit 47 Ringen und den dritten (Bierservice) Herr Restaurateur Gregor Micynski ebenfalls mit 47 Ringen.

♣ Ostrowo, 29. Juni. (Epidemie. Fratrunkene. Feuer durch Blitzschlag.) Wegen der in Marienthal herrschenden Keuchhustenepidemie ist die dortige evangelische Volksschule auf mehrere Wochen geschlossen worden. — Beim Baden der Perbe erkrankt im Teiche zu Bobrowitz der Sohn des Wirthes Das mit den Perben. — Beim letzten Gemitter schlug der Blitz in eine Wirthschaft zu Kzeimia, die in Flammen aufging.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 2. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 169 — 173 Mark, abfallend blaupigze Qualität unter Notiz, feinste unter Notiz, — Roggen, gesunde Qualität 135 — 142 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 130 — 140 M. nominell. — Erbsen Futterwaare nom. bis 150 M., Koch- 180 bis 190 Mark. — Hafer 145 — 150 Mark.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 2. Juli. Nachmittags fand zu Ehren der Automobilfabrik eine Dampferrfahrt auf den Havelsee statt, welche in animirtester Stimmung verlief. An dem darauf folgenden Souper im schwedischen Pavillon am Wannsee nahmen u. a. theil: der Herzog von Ujest, das Grafenpaar Zaillerand, Graf Schönborn, Graf Hohenau, der Kommandeur des Gardekorps, die generale Weder, Hube, Prinz Turn-Taxis, der Herzog von Ratibor und der württembergische Gesandte. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Wanneufer waren prächtig beleuchtet.

Berlin, 2. Juli. In der Zerkirchlichen Asphallfabrik in Charlottenburg brach gestern Abend ein Großfeuer aus, zu dessen Bekämpfung die Berliner Feuerwehre hinzugezogen werden mußte. Die Asphalllager und Schuppen wurden eingeechert.

Berlin, 2. Juli. Wie die Morgenblätter melden, wurden in der Werkstatt der Berliner Staatsbahn ausschließlich des Offenbacher Unglücks mehrere D-Wagen hergestellt, deren Fenster sich von innen und außen bequem öffnen lassen, so daß man durch diese leicht hindurchsteigen kann.

Berlin, 2. Juli. Grumtkow Pascha ist gestorben. Der Tod erfolgte im Orient. Spreekzuge in der Nähe von Hertulesbad durch Schlaganfall. Die Gemalin, sowie deren Tochter waren zugegen.

Berlin, 2. Juli. Laut Meldung der Morgenblätter entschied der Oberpräsident von Brandenburg, daß der von dem Berliner Magistrat am 14. Magistratsaffessoren verliehene Titel Magistrate nicht nur mit höherer Genehmigung verliehen werden darf. Den 14 Affessoren ist namentlich mitgeteilt worden, daß sie den Titel noch nicht führen dürfen.

Wien, 2. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Aus Anlaß des Solotsefes veranstaltete der slawische Klub einen Unterhaltungabend, bei dem der Obmann des Klubs ausführlich, das Fest sei infolge der Theilnehmung der auswärtigen zahlreichen Gäste eine Kundgebung der slawischen Kraft. Ein französischer Redner sprach von dem Schmerz, mit dem das französische Volk nach seiner weggerissenen östlichen Grenze blüde, und ein Vertreter Polens aus Posen, dessen Namen die tschechischen Zeitungen nicht nennen, wandte sich gegen die preußische Politik in Posen. Ein russischer Redner brachte ebenfalls einen Trinkspruch aus.

Paris, 2. Juli. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths überreichte gestern im Sitzungssaale des Altstädter Rathhauses als Geschenk für die Stadt Prag in Gegenwart der Mitglieder der Gemeindevertretung eine Seidrefahne, denjenigen gleich, welche einstmals dem Jaren bei seinem Besuch in Frankreich verehrt wurde. In einer Ansprache führte der Präsident aus, man wählte absichtlich eine solche Seidrefahne als Geschenk zur Vereidigung der Beziehungen zwischen dem tschechischen und französischen Volke.

Paris, 2. Juli. (Deputirtenkammer. Fortsetzung.) Cochin fragt, was Frankreich nun in China zu thun gedenke. Delcassé erwidert auf diese Anfrage, Frankreich werde wie die übrigen Mächte auf der Straße nach Peking bleiben. Sembat verlangt eine Untersuchung über die von dem Expeditionskorps begangenen Gewaltthatigkeiten. Der Ministerpräsident bekämpft dieses Verlangen. Sembat bezieht dem gegenüber auf seine Forderung. Viviani beantragt die Abschreibung von 1000 Francs von dem chinesischn Kriegesetat und wünscht, daß Frankreich nicht weiter den Schutz über die Missionare ausüben soll. Der Ministerpräsident spricht dagegen, indem er erklärt, die Regierung werde sich eine Aufgabe nicht abwachen lassen, die ihr eine bevorzugte Stellung gewähre. Der Antrag Viviani wird nunmehr mit 425 gegen 109 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Sembat auf Ansteltung der Untersuchung mit 423 gegen 107 Stimmen. Der einzige Artikel des Nachtrags wurde mit 474 gegen 71 Stimmen bewilligt. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Bittsburg, 2. Juli. (Neuermeldung.) Da die Mitglieder der Leitung der amerikanischen Stahlhütengesellschaft und der amerikanischen Stahlstrefengesellschaft, welche in Verbindung mit der United States Stahlcorporation stehen, es ablehnten, die von ihren Arbeitern gestellten Forderungen zu bewilligen, ist von der Zentralstelle der Arbeiterunion der Ausstand erklärt worden. Die Gesamtzahl der durch den Ausstand in verschiedenen Orien in betracht kommenden Arbeiter beträgt 35 000, doch wird das tatsächliche Zahlenergebnis erst in mehreren Tagen zu übersehen sein.

Wetter-Ansichten.

Unbestimmte Nachrichten, was gerichtlich verurteilt ist.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

3. Juli: Wolfig, windig, kühler. Neigung zu Gewitterregen.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zoppot

bei Danzig.

(87)

Wasser-, Massage-, Diät- und elektr. Kuren. Auch: Natürl. Moorbäder, hydroelectrische u. electr. Lichtbäder, Kohlensäure-etc. Bäder. — Aufnahme finden alle chronischen Kranken, Nervöse, Zuckerkranke, Rheumatiker etc. etc. Ausgeschlossen sind Geisteskranke! Das ganze Jahr geöffnet u. besucht! Prosp. gratis d. d. dirig. Arzt Dr. L. Firnhaber.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bierhändlers u. Selterwasserfabrikanten **Rudolph Hildebrandt** in Znowrazlaw, Thorerstraße 2 wird heute am **28. Juni 1901**, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Sally Kayser** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. (60)
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **15. August 1901**.
Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum **1. September 1901**.
Erste Gläubigerversammlung am **20. Juli 1901**, vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin am **24. September 1901**, vormittags 9 Uhr.
in der Friedrichstr., Zimmer Nr. 9a. Znowrazlaw, d. 28. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse

in Bromberg (Rathhaus, Zimmer 1) zahlt für Sparanlagen von 1-150 Mark 4% für höhere Beträge 3 1/2% Zinsen. Kassensunden 8 1/2-1, 3 1/2-5 Uhr. (501) Bromberg, den 24. Juni 1901.
Der Magistrat.

Zur 1. Klasse

205. Preussischer Klassen-Lotterie sind zu haben: Viertel u. Halbe Loose
Ziehung am **5. Juli** bei **Abicht**, Königl. Lotterie-Einnehmer, Bromberg. (292)

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
Anleitung u. Anweisung
Entwickler
Taubdrucker
Kopierplatten
Schnell-Verfahren
Erfolg garantiert
empfehlen.
CARL SCHMIDT, vorm. S.J. Reinert, Bromberg.

Reise-Hüte

für Herren u. Damen empfiehlt in größter Auswahl **Max Zweiniger**, Theaterplatz 4.

Gewinnlisten

der **St. Hedwigs Krankenhaus-Geldlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**, Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an Folgen solcher Laster demnachsten ihr Verdragen das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, lang.

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten (941)

Lilienmilch-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz v. Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M. Käuflich in Stok. 50 Pf. bei **H. Kaffler**, Parfümerie, Danzigerstrasse.

Milchbad Bauhin, ca. 1/2 Stunde. Auerk. schönste Lage aller Milchbäder, an u. in Walde. Dr. Steiner, Strand. Umgehung. Badesaun, 50 eleg. Bld., Post u. Tel. Prov. durch d. Genossenschaftsvorstand.

Maggi's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w. (wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln) liefern wir, eingetroffen bei **J. Bachinski, Bromberg, Wilhelmstraße 31.**

Max Schleiff, Gabriel f. Mineralwässer, Scheinisch u. Mittelstr. 66c. Anfertigung von künstl. Brunnenwässern, Soda- und Selterwasser etc., Brauselimonaden aus frischen Früchten.

Feinste östr. Tafelbutter, rein schmelzend, sehr fett, à Pfd. 1,10 Mk.

Ed. Adler-Butter à Pfd. 1,30 Mk. empfehlen **Ed. Cont**, Elisabethstr. 39.

Das allergrößte Brot giebt nur in Schöndorf **F. Scheiba**, Kujawierstr. 25 en gros. en detail.

Veränderten Speck, fetten u. mageren, sowie jede Woche mehrere Zentner **frischen Speck** hat noch abzugeben **Eduard Reeck**, Mittelstr. 59. + Telefon 534

Für jeglichen Haushalt! Täglich Vorverkauf unter Postnachnahme von: Seringen in Südp., Prateringen, Frühstücksgerichten, Seringen in Couffance, Holländer- sauce, Champignonsauce v. 2 1/2 Pfd. Dose 1,50 Mk., desgl. Delikatess- Mollmops, 2 1/2 Pfd. Dose 1,50 Mk., Seringen in Wein od. in Bouillon, à 1 Pfd. Dose 80 Pf., Bratichollen per 4 Liter Dose 2,10 Mk.

Tägl. frische Vollmilch und Schlagjahne hat noch abzugeben **Dom. Adlig-Krnschin**, Bohlen, Stamm- u. Zopfbretter, besäumte Bretter, Dachlatten und Einschiebdecken, sowie aus unserer hiesigen Dampfzuelei **Mauer- u. Galtsteine** in bekannter Güte offeriren billig **Kantak & Co.**, Crone a. Br. (176)

Häcksel giebt auch in kleinen Posten zu **3,75 Mark** per Zentner frei Dirschau ab. (182)

Julius Wohlgenuth, Dirschau.

Ein großes doppelthürig. Gispind und ein großes **Küchenspind** beides auch für Gastwirtschaft passend, ferner eine **grüne Plüschgarnitur** (Sofa, 2 große, 2 kl. Sessel), alles in bestem Zustande, hat preiswerth abzugeben. **Otto Nubel**, Danzigerstraße Nr. 13, 1 Tr.

Phot.-Apparat f. Amateure 9x12, sehr billig zu verkaufen. Wo? fragt die Geschäftsst. d. Zig.

Einige **Sitzbadevaune** mit Wärmeporrichtung, gut erhalten, steht bill. z. Verk. in Schlenkenau, alte Schulstraße 15 beim Birth.

80 Stk. gute Sammel, meist einjährige abzugeben. Auf Wunsch verkaufe auch 40 Stk. u. darüber (Fleischwaare).

Bembenek, Bistupin, Kleinbahn-Station.

Sägepäbue sind täglich abzugeben. **Selig Salomon**, Dampfzägewerk Schönbrun.

Wem die Erfahrung nicht fehlt,

der kauft seine Reise-Artikel und Lederwaren

für die Reise

im Spezialgeschäft beim **Sattelmacher Emil Conrad**, Friedrichstraße 30, (284)

weil er dort die größte Gewähr hat, nur wirklich solide und in der Praxis erprobte Artikel zu erhalten. — Eventl. Extra-Anfertigung nach eigenen Angaben.

Unbestreitbar größtes Lager an Koffer, in Koffern u. Taschen aller Art, Bett- und Transporttischen, Plaidhüllen, Necessaires, Touristentaschen, Geldtäschchen, Brustbeutel u. f. w.

Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke

Actien-Gesellschaft.

Abtheilung Ostdeutsche Industrierwerke in Danzig.

Specialität:

Dampfkessel

jeder Art.

Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung. Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Für die Reise- u. Bade-Saison

empfehlen alle Toilette-Artikel in reichster Auswahl.

Reiserollen, Seifendosen, Brennlampen und -Eisen, Spiegel, Zahn- und Nagelbürsten u. Hülsen dazu, Kopf- u. Kleiderbürsten, Kämmen, Schwämme, Schwammbeutel, Frottirhandschuhe etc. Zum Schutz gegen Witterungseinflüsse, Feder, nur renommierte deutsche und franz. Fabrikate, Papier poudre, Crème Simon, Crème Grotlich, Crème Ninon, Sommerprophen-Crème, Benzol-Zinkur, Toilette-Öffig, Eau de Lubin, Eau de Cologne, Lohje's Littenmilch, Kopf- u. Mundwasser, Toilette-Seifen etc.

Hedwig Kaffler, Parfümerie,

Danzigerstraße 22. (287)

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Pianinos

direkt aus der Fabrik, nur beste Ausstattung, für 450 Mark bis 800 Mark, 10 jährige Garantie. **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Möbel

in Nußbaum u. Birken 15 Prozent billiger wie in jedem Möbelgeschäft; zu haben **Brunnenstr. Nr. 17.**

Sägepäbue

sind täglich abzugeben. **Selig Salomon**, Dampfzägewerk Schönbrun.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison und wegen Raumangels verkaufe nachfolgende Sachen zum Selbstkostenpreise: **Stroh- u. Filzhüte für Herren und Anaben.** **Sämmtliche Herrenartikel als Cravatten, Hosenträger etc.** **Hedwig Plischke, Bahnhofstr. 91.**

Naturheilbad.

Anstalt für das gesammte Naturheilverfahren. Elektrische Lichtbäder, Kräuterdampfbäder, Massage, Einpackungen u. f. w. **Jörgl. Heilerfolge bei all. Krankheiten, spez. Rheumatismus u. Nervenleiden.** Prospekte mit Heilberichten gratis und franco. **Der praktische Leiter Hermann Menzel, Elisabethmarkt 12.** **Badezeit** für Damen von 1-5 Uhr Nachm. (28) **ist täglich** für Herren von 8-12 Uhr Vorm., 5-8 Uhr Nachm.

3 blühende Oleander (roth u. w.) z. verk. Windmühlentstr. 8. **1 Kabriolet-Fuhrwerk** z. Spazierenfahren stets zu haben **Mauerstraße 12.**

Elegante **Herren-Garderobe** fertig und nach Maass nach dem neuesten Schnitt **Deutscher Mode** liefert unter Garantie **tadellosen Sitzes** **Gustav Abicht, Bromberg.** Verkauf nur gegen baar.

Münchener Wander-Ausstellung für **photographische Kunst** unter Bethheiligung hiesiger und auswärtiger Amateure. Veranstatet in den Räumen des **Civil-Casinos** in der Zeit vom **25. Juni bis 4. Juli 1901**. Eintritt täglich von 10-7 Uhr unentgeltlich. **Friedländer, Hahn, Metzger**, Bank-Director, Reg.-Assessor, Stadtrath. **Schmieder, C. Brasch**, Bürgermeister, Hofphotograph. **Oscar Kobielski**, Rahmenfabrik und Kunsthandlung. **Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Drogerie, Photogr. Manufaktur. **Carl Mauve**, Photographischer Kunst-Verlag.

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer, Bromberg, Friedrichstr. 51, Ecke Poststr. Spez.: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern u. Anfertigung von Brillen und Klemmern mit feinsten lichtdurchlässigen Gläsern, zur Wiederherstellung des Sehvermögens leidender Augen. Sämmtliche optischen Artikel u. f. w. **Artifel zur Krankenpflege** billigt.

Ueberbrettli. Brettli-Lieder von **Bierbaum, Dehmel, Falke, Lillencron**, Preis 1 Mark, sowie **Klavier = Auszüge** zu **Bierbaum: Der lustige Ehemann**, Musik von Oscar Straus, **Paulus: Die Haseinuss**, Musik v. Oscar Straus, **Wolzogen: Das Lied von den lieben süßen Mädeln**, Musik von James Rothsteln sind bei mir vorräthig. **G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg.** Die Noten werden bei Patzer verkauft. **Alcines neues Haus mit Garten** billig zu verkaufen. **Prinzenthal, Bergstraße 12a.** **Gebr. gut erh. Schw. Piano** billig zu verkaufen. **Müller's Piano-Magazin.** Ein gr. Post. geb. Zentnerfügel in all. mgl. Größ., verk. auch einz. **Spottb.** Ebenso einige Schaufelst. **Schweibth. u. Schaufelst. Jalouf.** in 1.30, 1.18, 1.09, 0.80 m Breite. **O. Lehming.** **Dierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land Bromberg, 2. Juli.

* Die Landbank in Berlin W. erwarb die im Kreise Samter belegene Herrschaft Ottorowo, dem regierenden Herzog von Sachsen-Altenburg...

* Zirkus Blumenfeld. Mit einem reichhaltigen und viel Abwechslung bietenden Programm eröffnete gestern Abend Zirkus Blumenfeld...

* Die Landbank in Berlin W. erwarb die im Kreise Samter belegene Herrschaft Ottorowo...

* Der Verein der Restaurateure und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung...

* Der Verein der Restaurateure und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend...

* Der Verein der Restaurateure und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend...

* Der Verein der Restaurateure und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend...

rauder Geschwindigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in hellen Flammen stand...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

* Kafel, 1. Juli. (Einbruch. Sommerfest. Generalversammlung. Konzert.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Herren-Badeanstalt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt...

rang Buchenmacher Sptawski, erster Ritter wurde Töpfermeister Otto und zweiter Fleischermeister Kirch.

* Gnesen, 1. Juli. (Eine entsetzliche That) hat in der verflochtenen Nacht der Arbeiter Wesołowski von hier ausgeführt. Während seine Frau im Bett lag und schlief, begoß er diese über und über mit Petroleum und zündete das Bett an.

* Sn. Krojanke, 1. Juli. (Missionsfest.) Von herrlichem Wetter begünstigt fand gestern Nachmittag in dem dem Grafen von der Holz gehörigen Gajczyer Eichenwalde ein Missionsfest statt...

* S. Klatow, 1. Juli. (Kreishaushaltsrat. Sittlichkeitsattentat.) Der für das Rechnungsjahr 1901 festgestellte Kreishaushaltsrat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 299 135 Mark ab.

* S. Klatow, 1. Juli. (Kreishaushaltsrat. Sittlichkeitsattentat.) Der für das Rechnungsjahr 1901 festgestellte Kreishaushaltsrat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 299 135 Mark ab.

* Wöhrungen, 28. Juni. (Ein aufregendes Zeichen begünstigt.) Eine Wittve aus R. bezog einige Thaler Invalidenrente für ihren verstorbenen Mann. Sie wollte nun zwar gern wieder einen Mann haben, aber auch nicht die Pension verlieren.

darunter einige Berliner, wollten sich, so berichtet die „Danz. Ztg.“, das nicht gefallen lassen und brachten Gewalt, stürmten auf den Kirchenplatz an den Glockenturm, um eigenhändig das Grabgeläute zu vollziehen.

* Gumbinnen, 28. Juni. (Einer Abordnung des Füsilierregiments Nr. 83.) bestehend aus fünf Offizieren, darunter Oberst Stephan, ist in Schweden eine außerordentlich herrliche Aufnahme zu theil geworden. Es handelt sich um den Besuch bei dem schwedischen Bohuslän-Regiment...

* Königsberg, 1. Juli. (Ein Kommando von 80 Mann Ablösungsgruppen für die in China verbleibende Besatzung ist heute aus der hiesigen Garnison nach Berlin transportirt worden, woselbst es zubereitet für den Tropendienst ausgerüstet und dann nach Bremen und von dort weiter nach China befördert wird.)

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, 3. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 32 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 11 Minuten.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Stunde, Südwind auf Zentimeter, Nordwind auf Zentimeter, Windrichtung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 17,9 Grad Reaumur = 22,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,6 Grad Reaumur = 12,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorwiegend heiter und trocken anhaltend.

Bei der heute in unserem Geschäftslokale durch einen Notar erfolgten 12. Ziehung der

4 1/2 % Partial-Obligationen

der Zuckerfabrik Union

sind folgende Nummern gezogen worden.

Litt. A. à Mk. 500. Nr. 1. 9. 60. 67. 83. 93. 117. 138. 141. 189.

Litt. B. à Mk. 1000. Nr. 262. 274. 315. 333. 357. 361. 369. 371. 392. 394.

Litt. C. à Mk. 2000. Nr. 412. 413. 432.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. Oktober 1901 bei der Bromberger Bank für Handel und Gewerbe als Nachfolgerin der Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Comp. zu Bromberg und der Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin-Bromberg, den 1. Juli 1901.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrand belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffverbindungen verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige

Wohnungs- und Lebenspreise aus. Prospekte und Auskunft ertheilt der Verband deutscher Ostseebäder Berlin, Neulandische Kirchstraße 9 und

Die Badedirektion zu Rügenwalde.

Ohne jegliche Marktschreierei!

empfehle ich zur Reise-Saison mein reichhaltiges Lager in

allen Reiseartikeln

als: Mohrplatten, Journier, Holz- und Handkoffer in all. Ausführ., Reise- u. Handtäschchen, Necessaires, Plaidhüllen, Plaidriemen, Touristentaschen u. s. w.

Keelle Waare. Solide Preise.

Th. Weiss Nachf. Paul Riemer Kaiserstrasse 1, an der Danzigerbrücke.

Total-Ausverkauf der vorgerückten Saison weg., sämtlicher Sonnenschirme ganz unter Preis, um dieses Jahr hiermit gänzlich zu räumen. Bromberger Schirmfabrik, Rudolf Weissig, 10 Danzigerstrasse 10 vis-à-vis Hotel Adler.

Wohnungs-Anzeigen

- Wohnung v. 3 Zimm. mit Zub. evtl. Gartenanl. 1. Dfr. zu verm. gefucht. Off. m. Preisangabe u. A. S. an die Gf. erb.
Laden Hofstraße 7 vom 1. Oktober zu vermieten.
Brückenstraße 3 Laden, 23 m tief, mit Keller, der Neuzeit entsprechend zusammenhängend ausgebaut, per 1. Oktbr. zu vermieten.
Schlächterladen nebst Wurstmacherei, bequem eingerichtet, v. 1. Okt. anderwärts verm. Danzigerstr. 65.
Laden per 1. Oktober zu vermieten. Danzigerstr. 20.
Eine Wohnung von 2 Zimmern, gr. Küche, 2 Tr., ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Komtoir dortselbst.

Zu guter Geschäfts-lage

Laden mit angrenz. Wohn., in welchem ein Korbmacher viele Jahre Gesch. betrieben, geeignet zu jedem Geschäft, zu vermieten. N. Zippert, Kafel (Neck), 176a Holzstr.

Eine herrschaftl. Wohnung 1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, ist sofort od. später zu vermieten. Dasselbe ist auch 1 Raum, ca. 80 Qm, zu jeder Werkstätte oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister Lindeberg, Wilhelmstraße 11. (260)

Danzigerstrasse 139, herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6-7 Zimmern, Loggia und reichlichem Zubehör, evtl. Pferdebestall, per 1. Oktober zu vermieten. (292) Oskar Unverferth.

Meine Wohnung Neuer Markt 12, 2. Etage, ist verkehrshalber zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Dr. G. Kallant, Neuer Markt 11. (292) Graf Matuschka

II. Etage 7 Zimmer, Saal, Erker u. Balkon, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Pferdebestall und Wagenremise, v. 1. Okt. zu vermieten Danzigerstr. 41, Winnicki.

Eine Wohnung im Zentrum der Stadt, 4 schöne Zimmer, gr. Zubeh., v. 1. Okt. an ruhige Mieter zu verm. Off. unt. O. an die Geschäftsst. d. Zg. erb.

Mittelsstraße 55, Wohnungen v. 4 Zimmern in a. Zubeh. auch Pferdebestall v. 1. Okt. v. 1. vermieten. Parkstr. 13, 2. Wohn. 2 Zimm. Küche nebst reich. Zubeh. v. 1. Okt. zu verm. Wegener, Wilhelmstraße 46

1 Wohnung, 2 Tr. 5 Zimmer und Zubehör Etage, besterstr. 17 zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung, 8 Zimm., Mädchen- u. Badezimm., Balkon und Gartenantheil, vom 1. Oktober zu vermieten. Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Herrschaftl. Wohnungen, 5 u. 7 Zimmer, Zubeh., Garten, auf Wunsch Pferdebestall v. 1. Oktober d. J. zu verm. Bahnhofsstr. 62. C. G. Bandelow.

Herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. (280) Danzigerstrasse Nr. 64.

Neuer Markt 10 Saal u. 7 Zim., Bad, Balk., Gart., a. Pflzt. v. 1. Okt. z. v. Tetzlaff.

Die vom Herrn Zahmeiter Teetz innegehabte

Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, Balkon, Küche und reichl. Nebengelass, ist umständehalber vom 1. Oktober zu vermieten. Ebenfalls eine 3- und eine 2-Zimm. Wohnung zu vermieten. Zu erfragen Berl. Rinkauerstr. 7, im Erdgeschoss.

3 Zimmer u. Küche, f. 320 Mk. 1. Okt. d. J. ohne Entree zu vermieten. (290) R. Brehm, Berl. Rinkauerstr. 11.

Eine ruhige Wohnung von 3 Zimm., Kabin. u. Zub. ist zu verm. Zu erf. b. H. Schmidt, Zimmermeister, Albertstr. 32.

Wilhelmstr. 12, 2. Etage, ist zum 1. Oktober eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten. (282)

Johannisstraße 13 Wohnung, 6 Zimmer, Loggia, reichlichem Zubeh., Gartenantheil mit eigener Laube, verkehrshalber v. 1. Okt. ob. früh. 3. verm.

Neuer Markt 1

find herrschaftl. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern u. Zubeh., Badestube zum 1. Oktober zu vermieten. Näb. d. Robert Dietz.

Karlstraße 24 find per 1. Oktober 3 zimmrige Wohnungen zu vermieten.

Dempelstraße 2. Die vom Besitzern innehab. Wohnung 5 Stub., Entr., Küche, Zubeh. ist v. 1. Oktbr. verm.

Schlesienau, Chauffeurstr. 101 herrsch. Wohn., pt., 43., Küche, Bad, Wäsch. u. Speisek., Gart. u. Veranda a. B. Burchenit u. Pferdebest f. 3 Pf. Hofm 23., Küche, gr. Werkst.

Kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, für 180 Mk. nur an ruh. Mieter. Näb. Karlstr. 1 I.

!! Gute Arbeitsräume !! Das Erdgeschoss mein. Fabrikgeb., (ca. 460 qm Grundfläche), hohe, helle, trock. Räume) ist im Ganzen od. bis zu 1/2 geth. zu verm. Geeign. für a. Gewerbe, a. f. Schloss-, Zchl., Stellmacher zc. Theodor Simons.

Geräum. Schlosserwerkstätte mit oder ohne Werkzeuge pp., auch für jedes andere Handwerk pass., nebst Wohnung v. zu vermieten. Fr. Amalie Teschner, Wallstr. 14.

Pferdestall u. Wagenremise zu vermieten. Kornmarkt 10.

Pferdestall für 2-3 Pferde zu vermieten. Kaffianallee 2.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Karlstr. 13, II.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Kab. z. verm. Mittelstr. 16, pt.

G. möbl. Zimmer auch mit Pens. z. verm. Elisabethstr. 5a, I. v.

Fremdlich möbl. Zimmer von sofort. Wallstraße 19, 2 Tr.

1 bis 2 möblierte Zimmer v. 15. Juli ab 5. verm. (273) Wilhelmstr. 52, I. Tr. rechts.

Möbl. Zimm. m. Kab. v. sof. zu vermieten. Danzigerstr. 143.

Zur Einführung der neuen Lehrpläne an den höheren Unterrichtsanstalten

finden den Provinzialschulkollegien vom Unterrichtsminister Erläuterungen zugegangen. Ueber den evangelischen Religionsunterricht heißt es darin: Derselbe verfolgt das Ziel, die Schüler durch Erziehung in Gottes Wort zu charaktervollen christlichen Persönlichkeiten heranzubilden, die sich befähigt erweisen, bereinigt durch Bekenntnis und Wandel und namentlich auch durch lebendige Beteiligung am kirchlichen Gemeindeleben einen ihrer Lebensstellung entsprechenden heilsamen Einfluß innerhalb unseres Volkslebens auszuüben. Durch die Auffstellung der Lehraufgaben für den Religionsunterricht ist der Gedächtnisstoff auf das notwendigste beschränkt, damit die ethische Seite des Unterrichts um so mehr in den Vordergrund treten kann. Im Mittelpunkt des gesamten Religionsunterrichts steht die heilige Schrift. Alle anderen Unterrichtsgegenstände sind als auf ihr beruhend oder zu ihr hin führend zu behandeln. Die Kirchengeschichte selbst soll nur in ihren Hauptmomenten mit bestimmter Auszeichnung als dessen gelehrt werden, was nicht von unmittelbarer Bedeutung für die religiös-kirchliche Bildung unserer Jugend ist. Sie hat sich also im wesentlichen auf die Darstellung des Urchristentums, des siegreichen Eintrits des Christentums in die Weltgeschichte, der Entwicklung und Gestaltung der Kirche im Mittelalter, der Reformation und ihrer Vorbereitung und auf die wichtigsten Erscheinungen der neueren Zeit zu beschränken. Dabei ist stets das Ziel im Auge zu behalten, daß der Schüler zu verständnisvoller Teilnahme an dem kirchlichen Leben der Gegenwart befähigt werde.

Ueber den katholischen Religionsunterricht und seine Handhabung heißt es in den Erläuterungen: Der katholische Religionsunterricht hat die besondere fachunterrichtliche Aufgabe, die katholische Jugend nach Maßgabe ihrer geistigen Entwicklung mit den Lehren und Vorschriften wie mit dem inneren und äußeren Leben und Wirken der katholischen Kirche bekannt zu machen, sie ist der Ueberzeugung von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprung des Christentums und der Kirche zu befestigen und sie anzuleiten, diese Ueberzeugung durch das Leben und mit Christo und seiner Kirche treu zu bewahren, sorgfältig zu pflegen und stets unverbrüchlich zu bekennen. Nur von der festen Grundlage sicherer religiöser Bekenntnisse, gläubiger Ueberzeugung und fester Bekanntheit aus kann der Religionsunterricht bestrebt sein und hoffen, auch die andere Seite, nicht den letzten und unwichtigsten Teil seiner Aufgabe, nämlich die religiöse Erziehung und sittliche Veredelung der Schüler, mit vollem und dauerhaftem Erfolg zu verwirklichen. Auf dem Gehorham gegen die Kirche als die von Gott beglaubigte Hüterin und Erklärerin der göttlichen Satzungen beruht nach katholischer Lehre das wahrhaft sittliche Leben und darin liegt wiederum ein besonderer Schutz gegen die verkehrten, die sittliche Ordnung gefährdenden Beirachtungen der Gegenwart.

Zum Geschichtsunterricht hat der Kultusminister in den Erläuterungen folgende Grundsätze aufgestellt: Der Unterricht in den unteren Klassen hat die Aufgabe, die großen Selbengestalten der näheren und der ferneren Vergangenheit dem Herzen und der Phantasie des Knaben nahe zu bringen, seinen Gedankenkreis damit zu erfüllen und neben dem, was die biblischen Geschichten bieten, den ersten Grund für geschichtliche Auffassung und Betrachtung zu legen. In den folgenden Klassen bis Untersekunda muß neben der Darstellung der äußeren Vorgänge auch die Klarlegung der inneren Verhältnisse einen breiteren Raum einnehmen. Dabei kommt es auch darauf an, das Verständnis für den pragmatischen Zusammenhang der Ereignisse und für ein höheres Walten in der Geschichte, sowie die Fähigkeit zum Begreifen der Gegenwart aus der Vergangenheit zu entwickeln. Namentlich wird den Schülern Anleitung zu geben sein, daß sie solche Erscheinungen des geistigen und wirtschaftlichen Lebens, die von wesentlichem Einfluß auf Volksentwicklung gewesen sind, genügend würdigen lernen. Besonders sichern Takt und große Umsicht in der Auswahl und Be-

handlung des einschlägigen Stoffes erheischt die für die oberen Klassen geforderte Belehrung über wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen in ihrem Verhältnis zur Gegenwart. Der von ethischem und geschichtlichem Geist getragene Unterricht hat hierbei einerseits auf die Berechtigung mancher sozialen Forderungen der Zeit einzugehen, andererseits aber die Verderblichkeit aller gewaltsamen Versuche der Aenderung sozialer Ordnungen darzulegen. Je sachlicher er die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses der Stände untereinander und der arbeitenden Klassen insbesondere behandelt und den stetigen Fortschritt zum Besseren unter Vermeidung jeder Tendenz nachweist, um so eher wird es bei dem geordneten Sinn unserer Jugend gelingen, sie zu klarem und ruhigem Urteil über das Verhältnis des Sozialen und wirtschaftlichen Zustandes der Vergangenheit zu befähigen. Diese wirtschaftlichen Bestimmungen werden sich überall da in den Gang der Geschichte einfügen lassen, wo die Lösung sozialer Aufgaben und wirtschaftlicher Probleme versucht worden ist. Wo die Geschichte der letzten Jahrhunderte Anlaß bietet, die sozialpolitischen Maßnahmen der europäischen Kulturstaaten vor Augen zu führen, ist der Uebergang zur Darstellung der Verdienste unseres Herrscherhauses um die Förderung des Volkswohles bis in die neueste Zeit hinein von selbst gegeben.

Endlich ist von Interesse, was der Kultusminister über die Pflichten der Oberlehrer im Allgemeinen sagt. Der betreffende Passus in den Erläuterungen lautet wie folgt: Soll die höhere Schule auch in erzieherischer Hinsicht ihre Aufgabe lösen, so hat sie auf äußere Zucht und Ordnung zu halten, Gehorham, Fleiß, Wahrhaftigkeit und laute Gesinnung zu pflegen und aus allem, besonders dem ethischen Unterrichtsstoff fruchtbare Reime für die Charakterbildung und richtigen Streben zu entwickeln. Indem so der jugendliche Geist mit idealem sittlichem Gedankensinhalt erfüllt und sein Interesse dafür nachhaltig angeregt wird, erfährt zugleich der Wille eine bestimmte Richtung nach diesem Ziele. Die dem Lehrer damit gestellte Aufgabe ist eine ebenso schwierige als lohnende und muß immer von neuem zu lösen versucht werden. Daß dabei ein liebevolles Eingehen auf die Eigenart des Schülers notwendig ist, erscheint selbstverständlich. Erste Voraussetzung für eine auch nur annähernde Lösung dieser Aufgabe, zumal unter den heutigen Verhältnissen und in den nicht selten überfüllten Klassen, ist eine ernste und gewissenhafte Vorbereitung des Lehrers auf seinen Erzieherberuf. Wie der angehende Schullehrer zu einem methodischen Unterricht angeleitet wird, so wird er auch für seine erzieherische Aufgabe durch Benutzung aller für die Arbeit verfügbaren Hilfsmittel sowie durch eigene Beobachtung und Uebung sich mehr und mehr selbst befähigen müssen. Daß sein Beispiel in erster Linie von entscheidendem Einfluß auf seinen Erfolg ist, hat er sich stets gegenwärtig zu halten. Eine weitere Voraussetzung ist, daß das gesamte Lehrkollegium einmütig nach denselben Ziele hinstrebt und so dem Geist der Schule eine bestimmte Richtung gibt. Nicht minder hängt die Erreichung dieses Zielens von der Stärkung des Einflusses und der gesamtgesellschaftlichen Wirksamkeit des Klassenlehrers gegenüber dem Fachlehrer, besonders in den unteren und mittleren Klassen, ab. Die Zerstückelung des Unterrichts auf diesen Stufen unter zu viele Lehrer ist ebenso wie deren häufiger Wechsel ein Hindernis für jede nachhaltige erzieherische Einwirkung. Um diesen Umständen nach Möglichkeit zu fernern, werden die Provinzialschulkollegien bei Genehmigung der für die einzelnen Anstalten alljährlich einzureichenden Lehrpläne streng darauf zu achten haben, daß für ein Ordinariat vorgelegene Lehrer sich auch dazu eignen, und daß er in dem nach seiner Lehrbefähigung oder praktischen Bewährung möglichen Umfange in seiner Ordinariatsklasse Beschäftigung findet. Vornehmlich dem Klassenlehrer liegt es ob, mit den Familien seiner Schüler in Verbindung zu halten und den Eltern mit Rath und That an die Hand zu gehen. Die Zugehörigkeit des Schülers zu einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft legt der Schule die Pflicht auf, nicht bloß alle Hemmnisse der religiös-kirchlichen Betätigung zu beseitigen, sondern, soweit die Schulordnung dadurch

nicht gestört wird, diese Betätigung auch in positiver Weise zu fördern. Die Lehrerkollegien werden gewis gern dazu mitwirken, daß diese Absicht erreicht wird.

Gerechtsaal.

Zum Gumbinner Prozeß. Aus der Kritik, in der sich Reichsgerichtsrath a. D. Stengle in über das bekannte Vergehen der beiden „Gerichtsherren“ in der „Deutschen Juristenzeitung“ äußert, geben wir noch folgende Stellen wieder: „Das in Gumbinnen gefällte Urteil entspricht dem allgemeinen Rechtsgefühl. Es ist zwar gegen das Urteil Verwufung eingelegt, allein man war berechtigt, anzunehmen, daß eine Aenderung des freisprechenden Urtheils nur dann stattfinden werde, wenn die neue Verhandlung neue Aufschlüsse gewähre, was kaum der Fall sein wird. Allein ein Zwischenfall, welcher bis jetzt nicht widersprochen ist, also wahr zu sein scheint, setzt dies in Zweifel, macht das peinliche Aufsehen, ja droht den günstigen Eindruck, welchen die Verhandlung in Gumbinnen gemacht hat, vollkommen zu verwischen. Die beiden Gerichtsherren erster Instanz sollen sich nicht nur in der auffallendsten Weise über das in erster Instanz erlassene Urteil ausgesprochen, sondern auch durch Zurückbehaltung des Urteils die Ehre in der That einen flagranten „Rechtsbruch“ begangen haben. Es würde nur mit größtem Bedauern ausgenommen werden müssen, wenn die Thatfachen sich bestätigten. Um ihre ganze Bedeutung hervorzuheben, müssen sie jedoch hypothetisch als wahr angenommen werden. Der § 315 der Mil.-Str.-O. sagt: „Ueber das Ergebniss der Beweisaufnahme entscheidet das Gericht nach seiner freien, aus dem Inbegriffe der Verhandlung geschöpften Ueberzeugung.“ Es ist dies nicht nur eine Anweisung für die Mitglieder des Gerichts, sondern auch eine Mahnung, daß nur der ein Urtheil richtig auffassen kann, der der ganzen Verhandlung gefolgt ist, der die Angeklagten und Zeugen gehört und gesehen hat, kurz, den Inbegriff der Verhandlung“ in sich aufgenommen hat. Was soll man aber von ersten gereisten Männern sagen, die sich in einflussreicher Stellung befinden, und die sich nicht scheuen, selbst das Vertrauen zu untergraben, welches die Militärgerichte für sich in Anspruch nehmen! Haben wirklich die Generale die befohlenen Ueberzeugungen gethan, so erfüllen sich meine schlimmsten Befürchtungen über die Allgewalt des Reichsgerichts, es wäre Unrecht, dies jetzt nicht auszusprechen und nicht zu verlangen, daß der Reichstag mit allen ihm zu gebote stehenden Mitteln eine Revision der kaum ins Leben getretenen Mil.-Str.-O. fordere; denn wie ist noch möglich, an eine Unbefangenheit des angewiesenen Gerichtsgerichts zu glauben, wenn sich die Gerichtsherren beider Instanzen in so drastischer Weise über das angefochtene Urteil ausgesprochen haben. Aber als ob es mit diesen Vorwörungen noch nicht genug wäre, sollen die Generale ihren Ueberzeugungen auch noch die flagrantesten Rechtswidrigkeiten beigegeben haben. Der § 179 der Mil.-Str.-O. spricht mit den Worten: „Die Untersuchungshaft ist aufzuheben, . . . wenn der Beschuldigte freigesprochen wird . . .“ Durch Einlegung eines Rechtsmittels darf die Freisprechung des Angeklagten nicht verögert werden“, zu deutlich, als daß hierüber ein Wort weiter zu verlieren wäre oder ein Zweifel bestehen könnte, denn wenn auch jener Paragraph mit den Satz schließt: „Auf Grund neuer Bedachtsgründe oder Beweismittel kann der höhere Gerichtsherr gegen den Angeklagten einen neuen Festbefehl erlassen“, so hat man doch von einem neuen Bedachtsgründe oder Beweismittel nicht das Mindeste gehört, und es soll ja sogar der höhere Gerichtsherr dem der unteren Instanz die Entscheidung aufgehoben haben. Die Befehlsgewalt hat also die Gerichtsherren zu dem Glauben veranlaßt, sie könnten sich über das Gesetz einfach hinwegsetzen; sie könnten eine von ihnen gewünschte Korrektur des Gesetzes selbst ohne weiteres ins Werk setzen. Man kann sagen, daß die Bestimmung des § 179, welche nur wenig verändert aus der Strafsprossordnung in die Militärstrafgerichtsordnung aufgenommen wurde, in diese nicht paßt. Aber das Gesetz hat, wenn es ein Fehler ist, diesen Fehler gemacht, und den Generalen fehlte es an der zu Ausübung der Rechtspflege nötigen Achtung vor dem Gesetz. Sie

wären nicht berufen, das Gesetz zu korrigiren. Dagegen scheint eine Verstärkung der juristischen Elemente in der militärischen Rechtspflege die einzige Abhilfe bieten zu können.“

Berlin, 30. Juni. Ein internationaler Industrieller beschäftigt gestern die neunte Strafkammer des Landgerichts I in längerer Verhandlung. Im Frühjahr 1899 tauchten in Berlin zwei Herren aus Schweden auf, die sich gemeinsam eine Wohnung mieteten und als vermögende Leute auftraten. Der eine war der Baron Knud von Alsterjelm, der Sohn des Hofprebiers von Alsterjelm zu Stockholm, der dort früher Landwirth gewesen, aber in Vermögensverfall gerathen und darauf einmal in Kopenhagen und einmal in Hamburg wegen Erbreffung mit Gefängnißstrafen belegt worden war. Sein Begleiter war ein ehemaliger Konkordist, der den Namen Olsen führte. Zunächst legte Olsen seinen bürgerlichen Namen ab und legte sich, um seinem adeligen Genossen ebenbürtig zu erscheinen, den Namen „von Sylfseth“ bei. Er hinterlegte bald nach seinem Eintreffen in Berlin bei der Deutschen Bank ein verpfändetes Badet, das nach der Aufschrist 120 000 Mark enthalten sollte. Die Deutsche Bank stellte hierüber eine Empfangsbekundigung aus, und dies Papier, mit dessen Vorzeigung keineswegs gefordert wurde, diente dazu, die beiden Schweden mit dem Nimbus des Reichthums zu umgeben. Der angeklagte von Sylfseth mußte den früheren Rechtsanwält Riffer zu bewegen, ihm eine Bescheinigung auszustellen, wonach er sich von dem Vorhandensein der 120 000 Mark überzeugt habe. Wegen dieser That ist Riffer derzeit zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die beiden Hauptplatter bereiteten nun über ihre Vermögensverhältnisse gegenseitig die abenteuerlichsten Angaben. Sie setzten sich mit Geldvermittlern und Darlehnsgebern in Verbindung, stellten gemeinschaftlich Wechsel aus und erhielten mit Rücksicht auf das angeklagte Depot bei der Deutschen Bank die Wechsel, wenn auch mit großen Opfern, diskontirt. Es wurde dabei stets behauptet, daß das Depot Wertpapiere enthalte, die zur Zeit nicht ohne großen Verlust zu verkaufen seien. Mit Hilfe der so erworbenen Mittel konnten die beiden Schweden noch flotter leben als bisher, und dies war nötig, um einen Hauptfleck auszuführen. v. Alsterjelm trat als Heiratskandidat auf. Natürlich rechnete er auf eine Frau, die ein Vermögen besaß, das dem seinigen entsprach. Eine Heiratsvermittlerin, ein Fräulein M., schlug ihm die Dame vor, von der man munkelte, daß sie 700 000 Mark besitzen sollte. v. Alsterjelm war Feuer und Flamme. Er kam mit der Dame, die inzwischen von der Vermittlerin genügend vorbereitet war, zusammen und wurde bald mit ihr einig. Da die Eheschließung in Norwegen mit weniger Umständen verknüpft ist als in Deutschland, so reiste das Paar nach Christiania, wo es schnell wie möglich heiratete und dann nach Berlin zurückkehrte. Hier sah Herr v. Alsterjelm und seine Ehefrau bald ein, daß sie sich gegenseitig getuscht hatten. Jeder hatte den anderen frei reich gehalten. Die jetzige Frau Baronin v. Alsterjelm war die Tochter eines Schuhmachers aus Bausen und ihres wenig rühmlichen Lebenswandels wegen aus Dresden ausgewiesen worden. Sie hatte nur ein Baarvermögen von 6000 Mark beiseite, das sie bald ihrem Gatten geopfert hatte. Der Genosse von Alsterjelm, der angeklagte von Sylfseth wurde in Haft genommen, der erstere entging seiner Verhaftung durch die Nacht. Aber auch der frühere Rechtsanwält Riffer, gegen den noch andere Straftaten vorlagen, sowie die Ehefrau von Alsterjelm wurden in Haft genommen. Da der Hauptangeklagte von A. nicht zu ermitteln war, so wurde vor etwa Jahresfrist gegen die drei anderen Angeklagten verhandelt. Das „Depot“ bei der Deutschen Bank hatte seinen Pfennig Werth, es enthielt zumeist nur Privatbriefe. Olsen alias von Sylfseth wurde zu 2 Jahren 6 Monaten, Riffer zu 5 Monaten und Frau von Alsterjelm zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Im April d. J. wurde von Alsterjelm in Triest verhaftet. Er hatte ein abenteuerliches Leben geführt, verschiedene Hauptstädte Europa's besucht und war schließlich auch nach Capri gekommen. Diese Insel hatte er heimlich bei Nacht in einem Fischerboot verlassen, weil er seine Hotelrechnung nicht bez-

Durch Nacht zum Licht.

Recht verboten. Roman von W. Feldern. 1. Fortsetzung.
Fast zu derselben Zeit trippelte eine ältliche Frau unruhig in einer der auf den lindendebatellten Platz vor dem Theater ausmündenden Promenaden hin und her.

„Wo sie nur so lange bleibt? Wenn sie erkannt würde! Ich sehe Todesangst aus,“ murmelte sie halblaut vor sich hin, zuweilen stehen bleibend und aufmerksam auf jedes sich lösende Geräusch laufend. „Tolle Idee das! Was kann nun aber ich dagegen thun! Sie ist die Herrin, und ich muß gehorchen. O, über das leichtsinnige Muth! Bei Nacht und Nebel einem jungen Mann nachzulaufen! Schick ich das auch wohl für eine so vornehme Dame, wie sie ist? Wenn es bekannt würde -- wenn ein Zufall sie verriethe! -- Herr, mein Gott, gäbe das wieder einen Skandal! Und was würde Excellenz dazu sagen! -- Muß ich mich auf meine alten Tage noch zu dergleichen Abenteuern hergeben! -- Wenn ich sie nur nicht so lieb hätte! -- Das soll aber auch das letzte mal gewesen sein, daß ich ihr beistehe -- eher gehe ich zu Excellenz und erbitte ihm alles.“

Die Alte unterdrückte sich. Sie hatte Schritte vernommen, leise Schritte.
„Gott sei Dank, das wird sie sein!“ atmete sie erleichtert auf.

Nachdem vermochte sie die Gestalt der Näherkommenden nicht zu unterscheiden, nur die vorsichtig gedämpfte Stimme, welche an ihr Ohr schlug, sagte ihr, daß es die Erwartete sei.

„Schnell, Mertens, komm zu mir -- gib mir den Mantel!“ befahl die Stimme.
Die Alte gehorchte. Sorgfältig schlug sie den dunklen Mantel, den sie bis dahin über den Arm getragen, um die schlanke, zierliche Gestalt, die in dunkler Männerkleidung vor ihr stand.
„Ich habe Todesangst ausgestanden, gnädige Frau,“ flüsterte sie dabei. „Es war doch so viel gewagt -- wenn er Sie erkannt, Ihr Geschlecht erwatken hätte!“
„Du bist eine Märkin, Mertens!“ spottete eine übermüthige, freundliche Stimme. „Mich erkennen bei solcher Finsterniß! So, nun bin ich fertig -- komm! Du hast doch die Schlüssel der Hinterthür nicht vergessen?“

„Wie könnte ich das, gnädige Frau --“

„Daß doch den Namen weg,“ gebot herrlich die Stimme. „Wenn jemand in der Nähe wäre und Dich hörte! -- Wahrhaftig, Du fängst an, alt und stumm zu werden, Mertens. Man kann Dich zu nichts mehr brauchen, wo Vorrath geboten ist. Ich werde Dich pensioniren müssen.“

„Verzeihung -- ich vergaß -- das macht die schreckliche Angst, die ich ausgestanden --“

„Als ob ich das erste mal diese Kleidung trüge!“ spottete mit leiserem Tönen die jugendliche Stimme. „Laß Deine Lamentationen, Mertens! Du weißt, ich kann das nicht leiden. Du wirst heute noch die nöthigen Resorbvorbereitungen treffen und den Wagen bestellen. Ich reife morgen früh ab.“

„Wie Sie befehlen!“
Vor der Alten gefolgt, eilte die jugendliche Gestalt leichten Schrittes die Promenade entlang, die Richtung nach einem einsamen Hause nehmend, das sein Wächter während der Vadezeit an Vadegeßte, die Ruhe und Abgeschiedenheit liebten, zu vermiethen pflegte.

Sich in Gedanken lebhaft mit dem seltsamen Abenteuer beschäftigend, verließ Alsdorf, bald nachdem der Unbekannte sich entfernt, den Platz vor dem Theater und schlug den Weg nach dem belebteren Theile des II. in Vorderes ein, wo sich auch das Kurhaus und das Kasino befanden. Noch kurz zuvor hatte der junge Mann sich unnützig über die drückenden Fesseln geäußert, welche seine pekuniäre Verlegenheit dem freien, ruhigen Auge seines Geistes anlegte. Mit der glückverheißenden Botschaft des räthselhaften unbekanntem Freundes war die Möglichkeit, die Fesseln brechen zu können, in nahe Aussicht gestellt.

Wer aber war dieser unbekanntem Freund? Und bewog denselben wirklich nur allein das Interesse, welches er an seiner Person, seinem Talente nahm, ihm den so unendlich schwer zu erklimmenden Pfad zu Ruhm und Ansehen zu bahnen? War nicht doch vielleicht noch ein „aber“ dabei im Spiele? Stellte man ihm nicht Bedingungen? -- Ganz recht! Er hielt das Papier ja noch in der Hand, in welchem dieselben bestimmt waren. Verrugten diese Bedingungen sich nicht mit seinem Gewissen, seiner Ehre, dann -- dazu war er fest entschlossen -- sollte keine noch so glänzende Stellung ihn jemals zur Untreue gegen sich selbst und seine Grundsätze verleiten.

War es nicht sonderbar, daß der Bote, welcher ihm den Brief überbrachte und den Inhalt zu kennen vorgab, sich geweigert, ihm die Bedingungen zu nennen? Und dieser Bote selbst -- wahrhaftig, er war nicht minder geheimnißvoll und sonderbar wie seine Botschaft! Was dies zierliche Büschchen überhaupt wirkte, was es zu sein möge!

Alsdorf hatte das Kasino erreicht. In der hell erleuchteten Kolonnade vor demselben war es vollkommen menschenleer. Er trat unter einer der dafelbst angebrachten Laternen und betrachtete den Brief.

„Herrn Reinhold Alsdorf!“ stand auf dem Umschlag

mit zierlichen eleganten Buchstaben geschrieben.

„Das sieht ja fast wie eine Frauenhand aus,“ dachte der junge Mann, während er den Brief erbrach.

Sein Inhalt lautete folgendermaßen: „Ihr außerordentliches Talent, Ihre schöne, vortheilhafteste Bühnenercheinung hat mein Interesse in hohem Grade erregt. Sie sind hier nicht am Platze. In meiner Hand liegt es, Ihnen eine Ihrer würdigen Stellung zu bieten. Mein künftlicher Freund wird es mir Dank wissen, in Ihnen für seinen Kunstempel eine junge, frische Kraft gewonnen zu haben. Nur muß ich drei Bedingungen stellen, von deren Erfüllung Ihre Stellung an unserem Hoftheater und demzufolge auch Ihre Zukunft abhängt. Sie dürfen niemals, weder direkt noch indirekt, nach mir forschen. Sie müssen stets bereit sein, meinen Wünschen zu folgen. Ich werde jedoch nie etwas Unbilliges oder gar Unrechtes von Ihnen verlangen. Auch dürfen Sie sich, so lange Sie Mitglied unseres Hoftheaters sind und bleiben wollen, nicht verheiraten, wenigstens nicht ohne meine Erlaubniß. Dafür biete ich Ihnen eine beneidenswerthe Existenz und meinen Schutz, meine Fürsprache. In der Voraussetzung, daß Sie sich mit Ihrem Ehrenwort verpflichten, die Bedingungen zu erfüllen, gebe ich Ihnen das Verprechen, daß in acht Tagen der Kontrakt des herzoglichen Hoftheaters in Ihren Händen sein soll. Ihr unbekanntem Freund.“

Alsdorf ließ langsam seine Hand mit dem Briefe sinken und blühte gedankenvoll vor sich hin.
Seltsame Bedingungen -- in der That! Doch die Erfüllung derselben war dem Anscheine nach kinderleicht, wie der Ueberbringer des Briefes richtig bemerkt. Er sollte nie nach dem unbekanntem Freunde forschen. Wollte dieser sich dadurch seinem Danke entziehen?

Er sollte stets bereit sein, den Wünschen desselben Folge zu leisten, es war aber ausdrücklich hinzugefügt, daß nie etwas Unbilliges von ihm gefordert werden würde. Auch auf diese Bedingung glaubte Alsdorf ohne Bedenken eingehen zu können. Den Wünschen eines aufrichtigen Freundes, der durch die That bewies, daß er unser Freund ist, folgt man ja so gern. Auch was damit eine Beschränkung seiner eigenen Willensfreiheit nicht bedingt.

Am seltsamsten war die dritte Bedingung; er sollte sich nicht verheiraten, wenn er Mitglied des Hoftheaters bleiben wollte. Hier entstand die Frage: Stellte der „unbekanntem Freund“ diese Bedingung im eigenen oder im Interesse seines Schützlings?

War das letztere der Fall, so ließ dieselbe sich unschwer dahin beantworten, daß entweder der Herzog selbst oder eine andere einflussreiche Persönlichkeit dem unverheirateten vor dem verheirateten Künstler den

Vorzug gab, daß folglich Alsdorfs Stellung auf dem Spiel stand, wenn er dieser Bedingung zuwiderhandeln wollte. Wie aber, wenn der „unbekannte Freund“ die Bedingung im eigenen Interesse stellte? War sie wirklich nur einer Laune desselben entsprungen, wie sein angeblicher Sekretär bemerkt hatte?

Doch, mochte dem sein, wie ihm wollte, gerade auf die letzte Bedingung glaubte der junge Mann ohne Bedenken eingehen zu können, da die Rücksichten, welche er seiner Mutter gegenüber zu nehmen hatte, seiner Mutter, die er über alles liebte und verehrte, ihm eine Verheirathung für lange Zeit unmöglich machten. Auch war er bisher noch keiner Frau begegnet, bei deren Anblick sich die heiße, urgewaltige Sehnsucht in ihm geregt hätte, sie die Seine nennen zu dürfen. Er konnte demnach bedenkenlos das gebotene Glück annehmen, die Hand ergreifen, die ihm den Weg zu einer glänzenden, gesicherten Existenz, zu Ruhm und Ehre bahnen wollte. Mit einem Schlage war er von den ihn quälenden Sorgen befreit.

In wenigen Jahren können die Schulden getilgt sein, mit welchen die sich für den einzigen geliebten Sohn aufopfernde Mutter ihr kleines Heimwesen belastet, und wie leuchtete seine eigene Zukunft so klar und hell, durchglüht vom Sonnenglance der Ehre und des Ruhmes, welches weites Feld für seinen Schaffensdrang geobnet vor ihm!

So in Gedanken verloren, hatte Alsdorf das Definieren der Thüre überhört, welche aus der Kolonnade in das Speisezimmer des Kasinos führte. Die behäbige Gestalt eines Mannes in den fünfzigern trat heraus und taumelte der Mann den gedankenvollen Dastehenden erblickt, so schritt er mit den Worten: „Holla, junger Freund, was treiben Sie da so allein? Schwärmen, dichten Sie wohl gar oder nehmen Sie zärtlichen Abschied?“ auf ihn zu.

„Belegschoppen, Herr Doktor!“ entgegnete Alsdorf lachend. „Nichts könnte mir in diesem Augenblick willkommener sein als Ihre Gegenwart. Ich stehe an einem Scheidewege meines Lebens. Sie können mir rathen, Herr Doktor, weiß ich doch aus Ihrem eigenen Munde, daß die Verhältnisse, in die ichentreten soll, Ihnen wenigstens einigermaßen bekannt sind. Auch bin ich überzeugt, daß Sie mir Ihre wahre Meinung, wo es sich hier um meine Existenz, meine Zukunft handelt, nicht vorenthalten werden.“

„Um, das klingt ja sehr feierlich! Nun denn, heraus mit der Sprache! Worum handelt es sich denn? Sie wissen, ich halte mit meiner Meinung nie hinter dem Berge, wo es das Wohl und Wehe meiner Freunde gilt, und daß ich Sie zu diesen zähle, kann Ihnen ebenfalls nicht unbekannt geblieben sein.“

(Fortsetzung folgt.)

zahlen konnte. Man brachte ihn nach seiner Festnahme zunächst nach Berlin, damit er hier sein Konto mit dem Strafrichter begleichen könnte. Der Angeklagte legte auf Zureden seiner Verteidiger ein Geständnis ab. Er gab an, daß seine wohlhabende Familie ihm jährlich 4000 Kronen Unterhaltungsgehalt sende, und dies wurde auch erwiesen. Er habe auch gehofft, seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in allen Fällen für überführt und beantragte mit Rücksicht darauf, daß derselbe Schimpf und Schande über sein Land und seine angesehenen Verwandten gebracht, gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Die Verteidiger traten für eine niedrigere Strafe ein. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Zum Kapitel „Schulz“ oder „Sulc“. Die Kaufleute Theodor und Valerian Schulz zu Posen, welche ihren Namen „Sulc“ schrieben, hatten, nachdem ihr Name in den Kirchenbüchern auf Anordnung der Regierung auf „Schulz“ berichtigt worden war, von dem Polizeipräsidenten zu Posen eine Verfügung erhalten, in welcher ihnen aufgegeben wurde, sich fortan der richtigen Schreibweise Schulz zu bedienen und dementsprechend ihre Namenschilder abzuändern. Die Verfügung des Polizeipräsidenten griffen beide durch Klage beim Bezirksauschuß an und behaupteten, ihr richtiger Name sei Schulz; in dieser Form stehe er auch in den Kirchenbüchern. Das Kammergericht habe zwar angenommen, daß die Kabinetsordere vom 15. April 1822, betreffend die Aenderung des Familiennamens, und der königliche Erlass vom 12. Juli 1867 noch in Kraft seien; jede Aenderung des Familiennamens in der Schreibweise sei aber nach Ansicht des Kammergerichts noch nicht eine Aenderung des Familiennamens im Sinne der Kabinetsordere vom 15. April 1822. Die Mutter der Kläger behauptet, ihr Ehemann habe sich Schulz und Sulc geschrieben, je nachdem er an Deutsche oder Polen schrieb. Der Bezirksauschuß wies die Klage der Gebrüder Schulz ab und nahm im Gegensatz zum Kammergericht an, daß jede Aenderung des Familiennamens in der Schreibweise auch eine Aenderung des Familiennamens im Sinne der Kabinetsordere vom 15. April 1822 sei. Mit Recht sei von der Polizeibehörde gefordert worden, daß sich die Kläger fernhin Schulz nennen und schreiben müßten. Diese Entscheidung wählten die Kläger durch Berufung beim Obergerichtsgericht an und bezogen sich auf die ihnen günstige Rechtsprechung des Kammergerichts. Das Kammergericht hat aber, was von keiner Partei erwähnt wurde, inzwischen seine den Polen günstige Rechtsprechung geändert und angenommen, daß jede schriftliche Abweichung von dem richtigen Namen als eine Aenderung des Namens im Sinne der Kabinetsordere vom 15. April 1822 anzusehen sei. Das Obergerichtsgericht trat nunmehr der Entscheidung des Bezirksauschusses zu Posen bei und entschied endgiltig zu Ungunsten der Kläger.

Bunte Chronik.

— Paris, 1. Juli. Aus vielen Gegenden Frankreichs werden verheerende Gewitter gemeldet. In Annonville bei Havre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchthurm, welcher niederbrannte. Infolge einer dadurch entstandenen Panik wurden 12 Personen schwer verwundet.

— Bern, 1. Juli. Die direkte Bahnverbindung zwischen Bern und Neuenburg, welche die Zufahrtslinie zum Simplon verläßt, wurde heute eröffnet.

— Ingenieur Hugo Luther, der Schöpfer der Donauregulierung am Eisenen Thor und Begründer der Firma G. Luther, Maschinenfabrik in Braunschweig, ist in der Nacht zum Sonntag in Goslar gestorben.

— In New-York war am Sonntag der heißeste Junitag, der je verzeichnet wurde; es waren 98 Grad Fahrenheit (37° C.) im Schatten. 51 Personen wurden vom Hitzschlag betroffen, von denen 19 starben. Auch aus verschiedenen Theilen des Landes gehen Berichte über außerordentliche Hitze ein; in Pittsburg erlitten 26 Personen Sonnenstich, von welchen 11 ums Leben kamen.

Die rothe Laterne.

Roman von Ewald August König.
Der Staatsanwalt hatte seinem Freunde einige Worte zugeflüstert, Bruno ging hinaus. „Sandfort erwartet Sie?“ fragte der Staatsanwalt den Kammerdiener.
„In seiner Wohnung,“ nickte Abraham, „er glaubt, daß der Herr Baron mitkommen und das Geld zahlen wird.“
„Seine Gegenwart ist hier wohl nicht länger nötig?“ wandte Gisela sich zu ihrem Bruder, der verneinend das Haupt schüttelte. „Herr Major, Graf Dennemilch wartet, Sie wollten ihn ja begleiten!“
„Verzeihen, gnädiges Fräulein!“ erwiderte der Major, „der Herr Graf wird wohl allein reiten müssen, ich glaube, daß man meiner Dienste hier noch bedarf.“
„Dortaus nicht,“ sagte der Staatsanwalt, „ich habe mich für alle Fälle vorgelesen und Polizeibeamte mitgebracht. Der Wagen, mit dem Windolf gekommen ist, wird ihn auch ins Gefängnis bringen, meinen Wagen werde ich mit meinem Freunde benutzen, um Sandfort zu verhaften.“
„Sie wollen auch mich verhaften?“ fragte Abraham erschrocken, während der Major und Gisela das Zimmer verließen. „Ich bin so schuldlos wie ein Kind.“
„Wenn Sie das beweisen können, wird Ihre Haft nicht lange dauern,“ unterbrach der Staatsanwalt ihn kalt. „Sträuben Sie sich nicht, es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sich gutwillig zu fügen.“
Mit dem Hut in der Hand war Bruno wieder eingetreten. Als er die Thür öffnete, sah Abraham draußen zwei Polizeibeamte, die offenbar ihn erwarteten. Baron Wolfgang, dem eine Last von der Seele gefallen war, dankte dem Staatsanwalt, als dieser sich verabschiedete; nun durfte er zuversichtlich hoffen, daß die volle Wahrheit endlich an den Tag kommen und der lächerliche Verdacht von ihm genommen würde.
Abraham knirschte mit den Zähnen vor Wuth, als er draußen den Beamten übergeben wurde, er mußte sich fügen, in die Grube, die er seinem ehemaligen Herrn gegraben hatte, war er selbst himtergestürzt.
Heinrich Sandfort wartete unterdessen daheim ungeduldig auf seinen Genossen. Auch er baute seine Hoffnung auf die Voraussetzung, daß der Baron so ehrlos sein werde, das Testament zu erwerben, um es zu vernichten; hing doch davon der fernere Besitz des schönen Gutes ab, das er sicherlich nicht gern wieder herausgab.
Auch ihm war es unbekannt, daß Baroness Gisela bereits erklärt hatte, sie werde das Testament nicht anerkennen; nach seiner Annahme mußten die Stiefgeschwister einander hassen, ein Grund mehr für den Baron, das Dokument zu kaufen und die Stiefgeschwister um ihr Erbe zu betrügen.

— In North Bergen (New Jersey) wurde Sonntag das Denkmal eingeweiht, das der „Norddeutsche Lloyd“ für die bei dem Brande in Hoboken ums Leben gekommenen errichtet hat.
— London, 1. Juli. Der Kreuzer „Sappho“ vom Geschwader an der Südküste Amerikas, der zeitweilig nach dem Kaplande beordert worden ist, ist schwer auf Grund gerathen. Die Beschädigungen sind derartig, daß das Schiff wahrscheinlich sofort nach England zurückkommen muß.

— Die „Deutsche Chemische Industrie“ hatte den größten Theil ihrer Sammelausstellung in Paris im Werthe von 600 000 Mark der Unterrichtsverwaltung als Geschenk angeboten. Der Unterrichtsminister nahm die Spende für die Technische Hochschule in Charlottenburg an.

— Ein heftiger Aufruhr hat nach dem „Figaro“ letzten großen Aufsehen unter den Kurgästen von Karlsbad erregt. Aus bisher noch unbekanntem Beweggrund des Grafen und ottomanischer Gesandter in Stockholm, den ägyptischen Staatsrath Prinzen Abbas Pascha thätlich an. Nicht genug damit, schickte Herr Pascha dem Prinzen eine Stunde später ein Schreiben, das in den denkbar verletzendsten Ausdrücken abgefaßt war. General Scheriff Pascha, der in Frankreich seine militärische Ausbildung genossen hat und dort zahlreiche Freunde in hoher sozialer Stellung besitzt, wählte hierauf zwei seiner ehemaligen Kameraden von St. Cyr, die Abgeordneten Marquis de Mauffabre und de Grandmaison zu seinen Zeugen in der Erwartung, daß Prinz Abbas für die ihm widerfahrne öffentliche Kränkung Genugthuung mit den Waffen fordern werde; in dieser Voraussetzung hat sich Herr Scheriff Pascha jedoch getäuscht, denn der ägyptische Prinz unterließ es, an den türkischen General eine Herausforderung ergehen zu lassen, hält es aber doch für zweckmäßig, auf der Promenade nur noch in Begleitung eines Schutzmanns zu erscheinen. — Oesterreichische Blätter haben über diesen Vorgang bisher nichts berichtet.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die buchhändlerische Verantwortung.)

Appell an die Frauen Brombergs!

Schon in verschiedenen Städten tritt man energisch gegen die durch das Schleppentragen der Damen verursachte ebenso lästige wie gefährliche Staubentwicklung auf. Dennoch ist die Einsicht, daß die Schleppe nur in den Salen, nicht aber auf die Straße gehöre, leider noch lange nicht allgemein. Da die Straßenreinigung nun auch nicht einmal dem Schönheitsgefühl Rechnung trägt (denn wie könnte ein staubiger oder feuchter Saum wohl schön wirken), so vermag auch kein anderer Umstand als nur die leidige Gewohnheit vieler Frauen, sich bedingungslos, selbst thörichteste Gebote der Mode unterzuordnen, für die Befreiung der Straßenreinigung zu sprechen. Denkende Frauen aber werden einer Sitte, welche sie als Unsitte erkennen müssen, nicht länger huldigen. — Frauen Brombergs, zeigt Euch als denkende Frauen und laßt nicht erst durch ein Polizeiverbot das von Euch erzwingen, was Ihr aus eigenem Antriebe und sowohl im eigenen Interesse wie in dem der Allgemeinheit thun müßt!
Verein „Frauenwohl“.

Verlosungen.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose.
Gewinnziehung zu Braunschweig am 1. Juli.
45 000 Mark Serie 8848 Nr. 8. 9000 Mark Serie 7435 Nr. 34. 7500 Mark Serie 6798 Nr. 48. 2400 Mark Serie 8219 Nr. 23. 3000 Mark Serie 175 Nr. 19. 3000 Mark Serie 771 Nr. 15. Serie 1110 Nr. 44. Serie 2185 Nr. 6. Serie 2185 Nr. 11. Serie 2482 Nr. 33. Serie 2866 Nr. 26. Serie 3321 Nr. 6. Serie 7586 Nr. 43. 20 Mark Serie 175 Nr. 14. Serie 1195 Nr. 16. Serie 2891 Nr. 35. Serie 6801 Nr. 19. Serie 7586 Nr. 28. Serie 9119 Nr. 6.
Meininger 7-Fl.-Loose.
Gewinnziehung zu Meiningen am 1. Juli.
87 122 199 228 244 273 498 646 669 671 698 760 886 915 918 999 1285 1295 1318 1540 1688 1744 1783

Mit diesen Anschauungen und Voraussetzungen betrug Sandfort nur sich selbst, aber er ahnte das nicht, er dachte jetzt nur noch darüber nach, wie er sein zukünftiges Leben gestalten wollte, wenn er mit dem großen Kapital in der Tasche die Stadt verlassen hätte. Welcher Triumph wäre es für ihn gewesen, wenn Abbele, die früher seine Liebe verspottete, auf dieser Reise ihn begleitet hätte!

Wäre sie dazu bereit gewesen, so würde er vielleicht an den Handel mit dem Testament nicht gedacht oder ihn auf spätere Zeit verschoben haben, er wäre dann sofort mit ihr abgereist.

Nun aber kam es ihm auf einen Tag mehr oder weniger nicht an, und die Niederlage, die er erlitten hatte, machte ihm die Rückkehr in die Stadt unmöglich, da wollte er zuvor alles erledigen und auch dieses Geld noch mitnehmen.

Daß seine Verbrechen jemals an den Tag kommen könnten, glaubte er nicht; der Verdacht ruhte ja ganz allein auf dem rothen Frits, und diesem war die Schuld bewiesen. Auch die neuen Entdeckungen, die der zweite Staatsanwalt gemacht haben wollte, beunruhigten ihn nicht, es schien ihm undenkbar, daß auf ihn ein Verdacht fallen könne. Dazu hatte er damals seine Vorwärtsmaßregeln zu gut getroffen, niemand sah ihn, er mit der Büchse unter dem Arme seine Wohnung verließ, in die er ebenso unbemerkt zurückkehrte. Das Verschwinden des Geldes hatte er in der glaubwürdigsten Weise erklärt, und die Dokumente nahm er nur deshalb mit, um glauben zu machen, daß der Mörder die Vernichtung des Testaments bezweckt habe.

Es war ihm gelungen, alle zu täuschen, sogar den Untersuchungsrichter, und nachdem dieser die Ueberzeugung von der Schuld des rothen Frits gewonnen hatte, brauchte Sandfort für sich nichts mehr zu fürchten.

Mit seinem Gewissen hatte er sich längst abgefunden, nie stieg ein Gefühl der Reue in seiner Seele auf.

Der Notar Rauschenberg hatte durch seine verfehlten Spekulationsgeschäfte den Kopf so voller Sorgen gehabt, daß er nie daran dachte, seinen ersten Schreiber zu kontrollieren, dem er überdies volles Vertrauen schenkte; dadurch war es gelungen, seinen Herrn jahrelang zu betrügen und die von ihm begangenen Unterschlagungen durch Fälschung der Bücher zu verdecken. Die Bekannte Heinemanns hatte an jenem Sonntagmorgen die erste Fälschung an den Tag gebracht; dem Notar war, da er nach Hohenlinden fuhr, keine Zeit geblieben, die Bücher zu prüfen. Er hatte Sandfort aufgefordert, ein offenes und umfassendes Geständnis abzugeben, und damit gedroht, daß er am nächsten Tage Revision halten und dem Staatsanwalt Anzeige machen werde.

Kam bei dieser Revision auch nur ein Theil der

2886 2858 2870 2893 2834 3173 3149 3904 3401 8500
3561 3706 3806 3816 3858 4294 4341 4343 4600 4608
4696 4786 4850 5010 5111 5142 5177 5443 5455 5493
5607 5743 5994 6165 6170 6192 6308 6351 6373 6419
6454 6781 6797 6827 6830 6883 6886 7133 7134 7154
7157 7248 7285 7415 7472 7729 7828 7871 7905 8182
8219 8596 8598 9079 9084 9289 9276 9281 9284 9413
9590 9702 9860.

Oesterreichische Kreditlose von 1858.
Gewinnziehung zu Wien am 1. Juli.
300 000 Kronen fielen auf Serie 682 Nr. 70. 60 000
Kronen Serie 8005 Nr. 45. 30 000 Kronen Serie 2472
Nr. 71. Je 10 000 Kronen Serie 49 Nr. 5. Serie 3474
Nr. 22. Je 4000 Kronen Serie 129 Nr. 72. Serie 2571
Nr. 47. Je 3000 Kronen Serie 55 Nr. 49. Serie 687
Nr. 59. Serie 2080 Nr. 63. Je 2000 Kronen Serie 278
Nr. 36. Serie 836 Nr. 99. Serie 2124 Nr. 21. Gegogene
Serien: 49 55 129 278 280 441 687 682 728 769 886
915 1098 1111 1420 1906 2030 2124 2283 2472 2488
2571 2680 2990 3005 3141 3229 3349 3474 3673 3728
3747 3851 3894.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 1. Juli. Weizen flauer. Gehandelt ist inländischer hochreiner 772 Gr. 172,50 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732 Gr. und 738 Gr. 131 M., für russischen zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gersten inländischer Futter- — M., russ. zum Transit mittel 110 M. per Tonne gehandelt. — Hafer inländ. 130 M., russischer zum Transit — M. per Tonne bezahlt. — Weizen: Schön. — Temperatur + 16 Grad Neumum. — Wind: N.

Magdeburg, 1. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. o. Saß 10,50—10,80. Maschprodukte 75 Proz. o. Saß 7,60—8,10. Steig. — Kristallzucker I. u. Saß 28,95. Brotpfeiler 1 o. f. 29,20. Gemahl. Malzmalz mit Saß 28,95. — Gemahl. Weizen I. mit Saß 28,45. Weizen 1. Produkt Transit f. a. B. Hamburg, per Juli 9,22 1/2, 9,35 Br., per August 9,42 1/2, 9,40 Br., per September 9,25 Br., 9,35 Br., per Oktober-Dezember 8,82 1/2, 8,87 1/2 Br., per Januar-März 8,97 1/2, 9,00 Br. — Weizen.

Hamburg, 1. Juli. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holstein. loco 165—172. — Raplata 180. — No gen stetig, süßriß. klar, cfr. Hamburg 101—104, da loco 108—105, mecklenburgerischer 138 bis 145. — Mais stetig, 113,50. — Raplata per Juni + Juli 85,50. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Weizen loco 156,00. — Spiritus (unverändert) stetig, per Juli 14,00—13,50, per Juli-August 14,25—13 1/2, per August-September 14,50—13,75, per September-Dezember —, —. — Weizen: Schön. — Winter: ruhig. Standard white loco 6,25. — Weizen: Schön.

Paris, 1. Juli. (Getreidebericht.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 60,00, per Oktober 55,00. — Weizen: Schön.
Brest, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco stilliger, per Oktober 7,98 Br., 7,99 Br. — Roggen per Oktober 6,74 Br., 6,75 Br. — Hafer per Oktober 6,27 Br., 6,28 Br. — Mais per Juli 5,30 Br., 5,31 Br., per August 5,09 Br., 5,10 Br., per Mai —, —, —, —. — Kolltraps per August 12,75 Br., 12,85 Br. — Weizen: Bewölkt.

Paris, 1. Juli. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 20,60, per August 20,95, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 21,90. — Roggen ruhig, per Juli 15,15, per November-Februar 14,75. — Weizen fest, per Juli 26,30, per August 26,75, per September-Dezember 27,65, per November-Februar 27,90. — Hafer fest, per Juli 57,50, per August 57,50, per September-Dezember 58,25, per Januar-April 58,50. — Spiritus behauptet, per Juli 26,75, per August 27,00, per September-Dezember 27,75, per Januar-April 28,25. — Weizen: Bewölkt.

Antwerpen, 1. Juli. (Getreidebericht.) Weizen ruhig. — Roggen träge. — Gerste behauptet. — Hafer ruhig.
Amsterdam, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine steigend, per Oktober 129. — Weizen loco 30 1/4, per September-Dezember 26 1/4.
London, 1. Juli. An der Riste 4 Weizenlabungen angeboten. — Weizen: Regnerisch.
London, 1. Juli. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen aber stetig, Weizen sehr träge, Stadtmehl 28—29 sh. **New-York, 1. Juli.**
Weizen per Juli D. 73 1/4 C.
per September D. 71 3/4 C.

Unterschlagungen ans Licht, so durfte Sandfort sich auf seine Verhaftung freuen machen, und dann war langjährige Zuchthausstrafe ihm sicher; die Furcht vor dem Zuchthause hatte den verbrecherischen Plan in ihm gereift.

Die That mußte rasch geschehen, am anderen Tage schon war es zu spät, zudem bot sich auch zum Morde die beste Gelegenheit.

Heinrich Sandfort war ein guter Schütze; aber auch in dem Falle, daß die Kugel nicht sicher traf, mußte doch eine schwere Verwundung den Notar hindern, seine Drohung in der nächsten Zeit auszuführen.

Und gelang die That, so konnte Sandfort die große Summe aus dem Geldschrank verschwinden lassen und alle Unterschlagungen dem verschuldeten, nur noch auf seine Flucht bedacht gewesenen Notar in die Schuhe schieben.

Rein, er bereute das Geschehene nicht, er war jetzt ein vermöglicher Mann; hätte er damals gezaubert, so säße er jetzt im Zuchthause. Es ärgerte ihn nur, daß er bei Abtheile seinen Zweck nicht erreicht hatte. Er hatte sie demüthigen wollen, weil er von ihr und ihrem Vater gedemüthigt worden war, er glaubte, Noth und Sorge und die Angst vor dem drohenden Elend würden sie ihm in die Arme führen.

Jetzt sah er sie, und auch mit diesem Haß beschäftigten sich seine Gedanken; er grübelte über einen anonymen Schmähbrief nach, der sie aus dem kaum gefundenen Asyl wieder ins Elend hinausstreifen sollte.

Er war lange auf und ab gemandert, nun blieb er vor dem offenen Zylinderbureau stehen, sein Blick fiel auf die kleine, runde Taschenuhr, die noch vom Tage vorher hier lag.

„Das rothe Licht!“ murmelte er, und ein leises heiseres Lachen folgte diesen Worten. „Sie werden es vergeßlich suchen! Ob ich das Ding vernichte? Ich könnte es in den Fluß werfen, und das soll noch vor meiner Abreise geschehen, zurücklassen darf ich es nicht.“

In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor; Sandfort heftete den Blick voll fieberhafter Erwartung auf die Thür.

Schritte wurden draußen laut, ein leiser Freudenschrei entfuhr den Lippen Sandforts.
„Der Baron kommt mit!“ flüsterte er.

Aber das siegesfrohe Lächeln schwand von seinen Lippen, und seine Brauen zogen sich finster zusammen, als er Bruno und den Staatsanwalt Heinemann eintraten sah.
„Was wünschen Sie?“ fragte er, die plötzlich erwachende Angst hinter groben Aufzügen verdeckend.
„Das Testament des verstorbenen Barons von Lindenhal!“ antwortete der Staatsanwalt.

Geldmarkt.
Frankfurt a. M., 1. Juli. (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Creditaktien 203,70, Franzosen —, Lombarden 28,50, Ostbahn 156,70, Deutsche Bank 193,10, Dresdner Bank 132,60, Diskonto — Roman- dit 177,10, Seldos 51,00, Bodener Guthab 167,60, Anstalt 186,50, Statener 96,90, Anstalt 85,60 — Geld.
Wien, 1. Juli. Ungarische Creditaktien 655,00, Oesterreichische Creditaktien 645,50, Franzosen 650,00, Lombarden 100,00, Elbethalbahn 486,00, Oesterreichische Bahirente 98,60, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenleihe 95,60, Ungarische Kronen- anteile 93,20, Marktnoten 117,42, Bankverein 464,00, Tabakaktien —, Länderbank 405,00, Oesterliche Loose 104,50, Droschkerder Nitr. W. —, Brügel —, Alpine Montan 414,00. — Abwartend.

Wollmarkt.
Graz, 1. Juli. Wollmarkt. Woll ruhig aber stetig, Garne gutes Geschäft. Belle glatte Stoffe gutes Geschäft.
Thurner Weichsel-Schiffverpacht.
Thorn, 1. Juli. Wasserstand: 2,90 Meter über O. Wind: Schw. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Jahrzahl	Beladung	Von nach
Rap. Koehnig	Dampfer	Güter	Danzig-Thorn
Wels	Kahn	Gerste	do.
Frühlich	do.	Kohlen	do.
Stoneweg	do.	Ärle	Warschau-Thorn
Rosowowski	do.	Weizen	Wloclaw-Bromb.
Klimowski	do.	do.	Warschau-Bromb.
Bartich	do.	Kohlen	Danzig-Plottitz
Weserford	do.	Steine	Miesgawa-Grabd.
Niedlitz	do.	do.	do.
Wolterdorf	do.	do.	do.
L. Bierer	do.	do.	Miesgawa-Culm
G. Bierer	do.	do.	do.
Witkowski	do.	Mohndker	Thorn-Danzig

Rehdamm, 1. Juli. Es sind heute von hier ab geschommen: Tour Nr. 91, Transitorischschiff mit 28 Flotten; Tour Nr. 90, Madagafisch, mit 10 Flotten; Tour Nr. 93, 94, Bengisch, mit 11 Flotten.

Telegraphischer Wetterbericht

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeresspiegel red. in mm.	Wind.	Wetter.	Grad Celsius.
Christiansund	770	OND	wolfig	12
Stockholm	765	SW	heiter	18
Kopenhagen	765	W	wolkenlos	16
Stockholm	764	W	bedeckt	14
Saparanta	762	W	halb bedeckt	14
Petersburg	—	—	—	—
Boikim	760	D	halb bedeckt	17
Hamburg	762	D	heiter	16
Zwinemünde	764	OND	heiter	14
Neufahrwasser	764	ND	wolkenlos	15
Reuel	762	N	bedeckt	15
St. Petersburg	758	SW	Dunst	16
Frankfurt a. M.	758	SW	Nebel	18
München	759	SD	bedeckt	21
Gemniß	760	ND	wolfig	20
Berlin	762	ND	heiter	15
Hannover	771	D	wolfig	17
Breslau	762	ND	wolkenlos	13
Stornoway	—	—	—	—

Blasen- u. Harnleiden

(Ausfluss) finden rasche u. schmerzlose Heilung ohne Berufung durch „Locher's Antineon“ (40, 0 Saraparill, 20, 0 Wurzelst., 10, 0 Ehrenpreis, 100, 0 sp. dil., 100, 0 sp. u. vino). Innerlich! Total ungeschädlich! Wirkend! Wirklich! Warm empfohlen! Großhändler gratis! Flasche M. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's Namenszug! Alle in eigener Fabrikation: A. Locher, Pharmaceut, Laboratorium, Stuttgart. Niederlage Bromberg: Apoth. H. A. Menzel, Apoth. A. Kelditz sowie Kupferstraße Apotheke. (90)

Diese direkte Anlage hatte Sandfort nicht erwartet, er konnte keine Verstärkung nicht verbergen. Er vermuthete sofort, daß Abraham ihn verrathen haben müsse, indessen wußte dieser Mann weiter nichts, als daß das Original-Testament in den Händen des Schreibers war.

„Hat der ehemalige Kammerdiener geplaudert?“ fragte er mit schneidendem Hohn. „Er wollte in Hohenlinden Geld erpressen und ließ mir keine Ruhe, ich sollte ihm jenes Testament oder eine Abschrift oder auch nur einen Entwurf verschaffen, und nun um ihn los zu werden, habe ich die Schriftstücke angefertigt.“

„Das ist eine Lüge!“ rief Heinzmann zornig. „Belassen Sie! Ihr Zeugnis wird Sie nicht retten!“ Bruno war an den Schreibtisch getreten; ehe Sandfort es hindern konnte, hatte er die Taschenuhr ergriffen und die Kapsel geöffnet.

„Hier ist die rothe Laterne!“ rief er in freudiger Uebervorgung.
„So wäre der letzte Beweis, den ich noch suchte, nun auch gefunden!“ triumpferte Heinzmann, während er rasch die Thür öffnete.

Ein Polizeikommissar trat mit zwei Beamten ein, für den Schreiber konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß er verloren war.

„Sie sind der Mörder des Notars Rauschenberg!“ rief der Staatsanwalt, „ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“

Sandfort blickte ihm einige Sekunden lang starr an, dann brach er in ein heiseres Gelächter aus, es war das unheimliche Lachen eines Irren.
„Lassen Sie ihm Handschellen anlegen!“ wandte ersterer sich zu dem Kommissar. „Sie fasten mir für ihn.“

Sandfort sah den Beamten Widerstand entgegen, er tobte und schlug um sich wie ein Rasender, aber als nach kurzem Kampf seine Hände gefesselt waren, wurde er wieder ruhig, er schien sich jetzt in sein Schicksal zu ergeben.

„Wo ist das Geld, das Sie dem Notar gestohlen haben?“ fragte Heinzmann mit scharfer Betonung.
„Wo ist das Testament?“
Sandfort schwieg, er beantwortete keine Frage, aber er knirschte vor Wuth mit den Zähnen, als man sein Bureau durchsuchte.

In einem verborgenen Fach, das Bruno entdeckte, fand man das Testament, eine große Summe in Gold und Banknoten, einen noch größeren Betrag in Werthpapieren und die Schlüssel zum Geldschrank.
Er wurde noch einmal gefragt, ob er nun ein offenes Geständnis ablegen wollte, wieder war nur ein unheimliche Lachen seine Antwort. Heinzmann befahl den Beamten, ihn ins Gefängnis zu bringen.
(Schluß folgt.)

Heute Mittag 11 1/2 Uhr
erlöste Gott von seinem
langen, sehr schmerzlichen
Leiden unter ältestem liebes
Sohnen (82)

Albin
im Alter von ca. 5 1/2 Jahr.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Bromberg, 1. Juli 1901
Oskar Richter nebst Frau.

Die Beerdigung findet
Donnerstag, 4. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr, von der
Blumenstr. 14 aus statt.

Für die vielen Beweise
liebender Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres
theuren Entschlafenen, des
Königl. Kanzleiraths

Wilhelm Rube
sagen hiermit ihren
tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Bromberg, b. 2. Juli 1901

Bei einer Conventionalstrafe von 3000 Mark ist das Consortium des
F. W. Toense'schen Konkurswaaren-Lagers von der Firma **Abraham
Friedlaender**, hieselbst verpflichtet worden, vor dem 1. Juli cr. einen **Aus-
verkauf** der von ihr zurückgekauften Konkurswaaren **nicht** zu veranstalten.
Nachdem nunmehr der gestellte Termin verstrichen ist, begann der

Konkurswaaren - Ausverkauf

einschliesslich Ergänzungswaren
am Montag, 1. Juli cr.

Der Ausverkauf wird bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fortgesetzt
und findet ein Zukauf von Waaren nicht statt.

Verkauf zu Taxpreisen nur gegen baar.

Verkaufszeit: Vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 8 Uhr. Sonntags
geschlossen.

NB. Das Lager ist besonders sortirt in fertiger Wäsche für Damen, Herren
und Kinder, Tischzeugen, Bettzeugen und Herren-Artikeln. (328)

Für die uns anlässlich des Hinscheidens
unserer lieben Tochter (292)

Maria
zugegangenen wohlthunenden Beweise herzlicher
Antheilnahme sagen wir hierdurch
innigsten Dank.
**Kommerzienrath Franke
und Frau.**

Ausverkauf der Sommerpielwaren!

Um gänzlich damit zu räumen verkaufe ich
**Eroquets, Kugelspiele, Luftkegelspiele, Scheiben,
Abschießpögel, Abschießsterne, Blaserohre, Tennis-
schläger, Tennisbälle, Tennispressen u. s. w.**
zu ganz billigen Preisen.

Bereinen und Gefellschaften

empfehle ich mein Lager kleinerer Gegenstände zum Verloosen
oder Auswürfeln. (242)

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.

Ermähigte Eintrittspreise.

Sonntag, d. 7. Juli, nachm. 4 Uhr:

Militärrennen

für Unteroffiziere u. Mannschaften
der Bromberger Garnison
auf d. Rennbahn an d. Danzigerstr.

Näheres die Plakate.

Verein für Radwettkahren.

Zum Aufpolstern von

Sofas
u. Matratzen, sow. z. Anfertigung
neuer Polstermöbel empf. sich
G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Für die vielen Beweise
aufrechter und liebevoller
Theilnahme bei dem Heim-
gange unseres theuren Ent-
schlafenen, des Gf. Betr.
Schr. a. D. **Fr. Jordan**
sagen wir Allen, insbesondere
dem Hrn. Pfarrer Staemmel
für seine trostreichen
Worte, den langjährigen
Herren Kollegen, die sich
seiner noch erinnern, sowie
dem Landwehr-Bereim für
sein zahlreiches Erscheinen
unseren (95)

innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unserem Vorstehenden der Land-
wehr-Schützenkompag. Kameraden
Lehmann
zu seinem 25 jähr. Weisheitsjubiläum
sendet
ein dreimaliges Hoch
G. H. (53)

Dankagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Theilnahme bei
dem Hinscheiden meines
innigstgeliebten Mannes, un-
seres guten Vaters, sagen
wir hiermit auf diesem
Wege, da es uns unmöglich
ist, jedem einzelnen zu dan-
ken, allen Bekannten sowie
dem hiesigen Landwehr- u.
Gandwehverein, insbe-
sondere Herrn Rabbiner
Dr. Walter für die trost-
reichen Worte am Grabe
des Entschlafenen unsern
tiefgefühltesten Dank.
**Julie Benditt
nebst Kindern.**

Königreich Sachsen. Technikum Hainichen

für Maschinen- u. Elektrotechnik.
Praktikum f. Masch.- u. Elektrot.
Staats. Oberaufs. Progr. kostenfrei.
Direktor: E. Boltz

Unterricht in franzöj. Kon-
versation erteilt eine Parierin
Wollmarkt 9, III r.

Technikum Lemgo

Bau-, Landbau-, Ziegler-
und Holzschulung. Beginn
24. October. Vorunterricht
1. October.
Satzungen kostenfrei.

Aufforderung.
Einfunderin d. anonymen Brie-
fes wird dringend gebeten, ihren
Namen zu nennen, da zu ihrer
persönlichen Schonung keine ge-
richtliche Verfolgung des Täters
der Grabschändung, sondern ledig-
lich dessen Entfernung vom Rich-
thofe beabsichtigt wird. (100)

Kaehler, Grünstraße 10.

Mark 10 Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mit
den Thäter nachweist, welcher mein
Geschäftsbüchlein vom Hauje Wil-
helmstraße 75 entnommen hat, so
daß ich denselben gerichtlich be-
langen kann. (293)

Julius Tilsiter.

Eine goldene Damen-Uhr
mit langer Kette verloren. Ge-
gangen Kornmarktstr. u. Mauer-
straße 6. Gef. Abzugeben Korn-
marktstr. 8, Hof 2 Tr. Jacobi.

Sonntag Ring mit
rothem Stein Moltke-
straße - Danzigerstr. verloren.
Bitte selbigen Rinfuertr. 28
im Restaurant abzugeben. (86)

Ein kleiner brauner Hund
(Tudel) abhanden gekommen. Geg.
Belohnung abzugeben. (98)

Rinfauerstraße 62, 1 Tr. vt.

Graue Haare

wachen 10 Jahre älter. Ein ganz un-
schädlich, unfehlbar wirkend. Mittel
dagegen ist das von **Fanke & Co.,
Parfümerie hygienique, Berlin,
Prinzessinnenstr. 3** erfund. gesetz-
lich geschützte, **Crema** Nr. 3 M.
Es giebt grauem Kopf u. Barthaare
eine schöne, echte, nicht schmutz-
ende helle oder dunkle Naturfarbe.

Dr. Pfeiderjutter (Gemeinge)
zu haben.
Weichselde 47, Brunck.

Der Erweiterungsban

unserer Lokalitäten beginnt bereits (233)

im Laufe dieses Monats.

Wir halten bis dahin die Ausnahmepreise für sämtliche
Waaren aufrecht. Ganz besonders empfehlen wir große Läger in

Damen-Blousen jetzt ca. 50% billiger
Damen-Strümpfe schon von 10-90 Pf.
Kinder-Strümpfe = = 8-50 Pf.
Herren-Socken = = 3-60 Pf.
Handschuhe = = 5-75 Pf.

ferner: **Tricotagen, Wäsche, Kleiderstoffe,
Schürzen, Corsetts, Teppiche, Gardinen, Jupons,
Steppdecken, Bett- und Schlafdecken**
bedeutend unter regulärem Preis.

Restbestände von **Waschstoffen, Inletts, Neglige-
stoffen, sowie diverse bestaubte Waaren, welche im Schau-
fenster gelitten, geben wir zu jedem nur annehmbaren Preise
ab. — Im eigenen Interesse des kaufenden Publikums liegt es, diese
nie wiederkehrende Gelegenheit wahrzunehmen.**

Gebr. Wolff, 26. Friedrichsplatz 26.

**An Communen, Communal-
verbände u. Genossenschaften
bin ich in der Lage (293)**

Darlehne

mit und ohne Amortisation
unter sehr günstigen Bedin-
gungen gewähren zu können.

M. Stadthagen

Bankgeschäft
Bromberg.

Zur 1. Stelle wird auf ein
stätt. gutes Grundstück, Mieths-
ertrag 2850 Mark. (292)

18-20000 Mk.
gekauft. Offerten unter 8, an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
30000 Mk. hint 15000 Mk. Amor-
tisationszins. a. 1 Hausgrundst. z. ced
gekauft. Feuerversicher. 24250 Mk.
Off. u. Nr. 324 a. d. Geschäft. d. 31g.

Sichere **2700 Mark,**
Hypothek.
Grundstück Schleusenau zu cediren
Offerten an die Geschäftsst. d. 3.

Bitte
beachten
Sie meine
Aus-
stellung im
Civilcasino

Dr. Aurel Kratz
Victoria-Apothek Bromberg
Verandhaus (288)
für Photograph-Verdars.

Einen **Posten Wassersteine**
hat abzugeben. (293)

Daniel Lichtenstein.

Das Grundstück

Berlinerstr. Nr. 12
ist Erbtheilungswegen zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen
289) **Berlinerstraße Nr. 25.**

1 kleines Grundstück
mit Gebäudefläche Sedanstraße 14
ist billig zu verkaufen zu er-
fragen daselbst **Pansegrau.**

Hausgrundstück.
Mein Hausgrundstück mit
Laden, schönem Obst- und Ge-
weissgarten, gr. Baufläche, an der
Straße, gut verzinsh., billig zu
verkaufen. Off. an **Grabowski,
Schwebenhöhe, Schwebenbergstr. 7/8.**

Mein Grundstück
Neu-Beckstr. Nr. 25a bei Brom-
berg ist sofort zu verkaufen.

1 gebrauchtes Pianino
für 250 Mk. zu verk. bei
O. Lehming, Kornmarktstr. 2
Theilzahlung gestattet.

Umzugsh. Danzigerstr. 20, I.
ein Gf. Gf. Gartentisch, 3 Hamm.
Gas-Krone zu verkaufen. (87)

Circus E. Blumenfeld Ww.

auf dem Plage des Hrn. Löhnert in der Danzigerstr.,
vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.
Sente Dienstag, den 2. Juli und morgen Mittwoch,
den 3. Juli, abends 8 Uhr:

Einzige gr. Doppel-Parforce-Vorstellungen

in hier noch nie gezeigter Vollendung.
Zuerst 14 vorzügliche caquetrische Bienen, dann Aufführung der groß-
artigen, in Görlitz, Frankfurt, Biegnitz, Posen u. s. w. unter stür-
mischem Beifall aufgeführten neuen Pantomime

„Unter der Burenflagge“

aufgeführt von mehr als 130 Personen und 30 Pferden, in 7 Bildern,
mit Gefechtszügen, Verfolgungszügen durch den ganzen Circus,
mit Gefechtszügen, Verfolgungszügen durch den ganzen Circus.
Nicht der Titel soll wie bei ähnlichen Gelegenheiten das
Publikum heranziehen, sondern diese wirklich großartige Pantomime,
welche mit ernst tragischen und auch die Lust anregenden
Szenen soll das Publikum begeistern. Aus den vielen Szenen sei
nur folgende erwähnt: Ein Burengeneral wird im Gefecht ver-
wundet, sein Pferd, durch die übermäßige Anstrengung erschöpft,
hieht mit seinem Reiter zusammen, wobei Verfolgungszügen ent-
wickeln sich, ein tolles Gejage durch den ganzen Circus, ein auf-
regend fesselndes Bild und dabei das erschöpfte Pferd ruhig liegend,
auf ihm sein verwundeter Reiter.

Noch nie wird ein Circus und auch Theater dem hiesigen
Publikum so effektvolle großartige Szenen geboten haben, wie diese
neue Pantomime bietet. Bei der Erstaufführung in Augsburg,
Würzburg war der Erfolg ein kolossal; die großartige Aus-
stattung, Waffen, Kanonen, etc. sind vom Großherzogol. Mecklen-
burgischen Hoflieferanten **Barth & Co., Berlin**, geliefert, und
repräsentieren einen ganz beträchtlichen Werth.

Teigbücher für diese Aufführung sind im Circus à 10 Pf.
zu haben. Zeitdauer der Pantomime 45 Minuten.
Es wird dringend gebeten, die Eingänge im Circus bei dieser
Aufführung frei zu lassen, weil ein Theil der Buren-Pantomime
sich auch vor und bei den Eingängen abspielt.

Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr:
**Große allgemeine Extra-Schüler- und
Kindervorstellung**

mit extra gewähltem Programm u. zu herabgesetzten Preisen.
Logenplatz 1 Mk., Sperrsitze 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz
30 Pf., Gallerie 20 Pf. Erwachsene haben nur Zutritt bei
vollen Preisen.
Sämmtliche Schulen und Lehranstalten Brombergs sind freund-
lichst hierzu eingeladen.

Abends 8 Uhr große Vorstellung
mit Aufführung der großen Pantomime: „Unter der Buren-
flagge.“

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr:
**Unwiderruflich letzte große Parade-
Dank- und Abschiedsvorstellung,**
Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Dampfer Victoria.



Mittwoch, d. 3.: Nach Braunan
und Hakenhäfen. (273)
Abf. nachm. 3 Uhr. Rückf. 7 1/2 Uhr.

Einzige Konditorei

Brombergs mit schattigem
Garten
empfeilt dem geehrten Publikum
als angenehmen Aufenthalt
J. Grey.
Pfeffer und Königsberger
vom Fab.

Frische Rehrücken, Rehkeulen, Rehblätter

empfeilt (285)

Emil Boettger

vorm. Julius Schottländer,
Friedrichstr. 21.

Victoria-Hôtel

Restaurant und Garten.
Täglich große Diner. Arefbe.

Hohenzollern-Quelle Friedrichs-Quelle

empfehlen
Archie
Archie Suppe. (295)

Vergnügungen

Schweizerhaus.

Jeden Mittwoch:
Großes
Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle
Schoeller (24 Musiker)
unter Leitung des Musikdirigenten
Herrn Schoeller. (150)

Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.
Kleinert.

Patzer's Sommertheater.

Sente:
Ueberbrettl.
Vorher:
Die schöne Galathee.
Mittwoch, den 3. Juli:
Lezt. Gassp. d. Ueberbrettl.
Vorher:
Die Verlobung bei d. Laterne.
Anfang der 7 1/2 Uhr.
Vorstellung:
Gartenkonzert.
Entrée frei. (487)

Patzer's Park.

Donnerstag, den 4. Juli cr.:

Einmaliges Konzert
der italienischen Kapelle

Abruzzo-Banda- Bersaglieni.

Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Billetts à 50 Pf. sind vor-
her bei Steinbrück & Madams-
ki, Bahnhofstraße und Stoessel,
Friedrichsplatz zu haben. (48)

Frühher Sauer's Garten

(Zuh.: Richard Buchholz)
Wilhelmstraße 70.

Militär-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle
des Pom. Füj. - Regts. Nr. 34
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn A. Bils.
Familienbilletts 1 Mk., für
3 Person gültig, sind i. 3. Garder-
geschäft des Herrn Werner, Dan-
zigerstraße 12 u. bei Herrn Rich.
Buchholz zu haben. (298)

Concordia.

Täglich: (507)

Große Spezialitäten- Vorstellung.

Ab 1. Juli vollständig
neues Programm.

Elysumtheater.

Sente leztes Gastspiel **Gebr.
Arnold** v. Hoftheat. i. Hannover.
Alexandra.
Drama in 4 Akten v. R. Voh.
Mittwoch, den 3. Juli 1901:
Großes Militär-Konzert.
Trompetere d. Gren. Regt. 3. Biebrde.
Eintritt 20 Pf. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 4. Juli 1901:
Novität zum ersten Male:
Michael Kramer.
Verantwortlich für den politischen
Theil (i. B.), für Lokales, Pro-
vinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl
Bendish**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekamen
L. Dargow, sämtl. in Bromberg

Notationsdruck und Verlag:
**Geuenerichs Buchdruckerei
Otto Grawald** in Bromberg.